

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 8 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Aannahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Kreuzburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dänaburg: E. Josef; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Welisch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Gasenpoh: Wih. Alberg, Buchhandlung; in Randa: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Ressa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., P. Munn; in Roslau: A. Schabert, Polkrowa, L. u. C. Mehl & Co.; in Odesa: Annoneen-Expedit. „Veritas“; in Perna: G. Treuselt; in Petersburg: Annoneen-Expedit. „Herold“, L. u. C. Mehl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tukum: Bally Kreysberg, Droguenhandlung; in Walle: K. Rudolf; in Wenden: A. Blamsch; in Werra: W. v. Ostroff; in Wilmars: Th. Anmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Aannahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Aannahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 238.

Freitag, den 12. (25.) Oktober

1907.

Wohlthun.

In der Frkf. Ztg. lesen wir: Wohlthun — ist das Wort nicht weich und tröstend wie eine schmeichelnde Kinderhand? Anderen eine Wohlthat erweisen — vereinigt sich darin nicht das schönste und zugleich natürlichste Bestreben jeder freundlichen Seele? Dem Bettler an der Türe eine Gabe reichen, dem kleinen, lahmen Blumenverkäufer seine Ware abnehmen, ein hungeriges Kind in eine Bäckerei führen und reichlich mit allerhand Lebensmitteln beschenken — sind das nicht lauter schöne und gütige Thaten?

Es ist wohl vorzugsweise die religiöse Barmherzigkeit, die sich seit Jahrhunderten in dieser Art betätigt hat und vielfach heute noch betätigt: ein Geben von Mensch zu Mensch ohne langes Forschen und Fragen — ein rasches Bindern augenblicklicher Noth — ein unbedingtes Uebermassen brüderlichen Mitgefühls. Man sollte denken, daß Menschen, die auf diese Weise geben, von einem starken, lebendigen Gefühl tätiger Nächstenliebe dauernd besetzt seien, und daß sie im Stande sein müßten, sich dem veränderten sozialen Leben der Gegenwart und seinen Forderungen anzupassen, um weiter wahrhaft Gutes zu leisten. Aber hierzu gehören meist Unterordnung unter sachlich Geschulte, Einfügen in Organisationen, ein Fragen und Ueberlegen vor dem Handeln — das aber paßt den meisten barmherzigen Seelen gar so schlecht. Münsterberg, ein gründlicher Kenner unserer Armenfürsorge, schrieb einmal: „Nach die Liebe auf dem Gebiet der freiwilligen Armenpflege duldet alles, trägt alles, aber sie ist auch scheu und zuweilen auch eigenwillig, ja launisch. Sie will sich gerade nur für einen Zweck, nur für eine Person betätigen und versagt völlig, wenn ihr gerade dieser eine Zweck, die Bestätigung gerade für diese eine Person verwehrt wird.“ Der Verfasser fährt fort, daß man sich entweder mit dieser Unzuverlässigkeit der freiwilligen Liebestätigkeit abfinden oder daran geben muß, das große Publikum über Wesen und Zweck einer vernünftigen Armenpflege aufzuklären. Der zweite Ausweg scheint zweifellos rationeller. Die Aufklärung ist auch gar nicht so schwierig. Tatsächlich vollendet sie sich in einem einzigen Satz:

.....
Wenn sein Glück nicht wehmütig stimmt und sein Denken nicht milde, der hat das wahre Glück nicht und nicht das rechte Denken.
Paul Garin.

Alles elektrisch.

Eine Streife durch die neuesten Wunder der Elektrizität.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzschneer-Berlin.

Nachdem die letzten Jahre auf dem Gebiete der Elektrizitätswesens der Hauptsache nach nur einen Ausbau einer Reihe mehr oder minder wichtiger erfindertischer Ideen gebracht haben, scheint es, als ob der ungeheure, geschäftliche Aufschwung der elektrotechnischen Industrie, in dem wir zurzeit leben, auch auf den Erfindungsgeist neu befruchtend wirke. Manche Probleme nämlich, die höchstens ein Jules Verne in seinen Romanphantasien im Voraus zu eskompilieren wagen durfte, sind der Lösung näher gerückt, und andere, bei denen man auf praktische Brauchbarkeit noch lange warten zu müssen glaubte, sind soweit durchgearbeitet, daß die Lösung greifbar und verwirklichte Gestalt angenommen hat.

So interessant es in vieler Hinsicht wäre, die Zukunft auszumalen, so soll sich doch die nachfolgende Darstellung nicht mit utopischen Zukunftsträumen, sondern mit solchen elektrischen Dingen beschäftigen, die gerade jetzt sich in die Praxis einzubürgern beginnen.

Eines der ältesten und wichtigsten elektrischen Probleme ist die direkte Umwandlung von Wärme in Elektrizität, die den technischen Teil unserer gesamten Kulturarbeit geradezu auf den Kopf stellen und Umwälzungen herbeiführen würde, von denen man heute kaum zu träumen mag. Auf der einen Seite steht da der ungeheure Kohlenreichtum der Erde, dessen Umfang heute noch keineswegs voll erkannt ist, sodas es mit der oft prophezeiten Erschöpfung der Kohlenlager noch gute Weile bis in die kommenden Jahrtausende hinein hat, die selber zusehen mögen, wie sie

Goldene Medaille — Paris 1900.

Champ. „Excelsior“.

à Rbl. 2.50 pro Flasche.

Zu haben in sämtlichen bestrenommierten Weinhandlungen.

„Du mußt suchen, den Armen dauernd zu helfen.“ Wer sich diesen Grundsatz vor Augen hält, wird die ganze Wohlthätigkeit plötzlich in einem anderen Lichte sehen. Er wird erkennen, daß er ein Unrecht tut, wenn er den Bettler an der Türe beschenkt, daß er das fremde Kind nicht auf's Geratewohl mit Lebensmitteln versehen darf, daß er dem buckeligen Straßenvendler nichts abzunehmen braucht.

Man fange nur an, zwei, drei Fällen auf den Grund zu gehen. Man lasse sich Namen und Adresse geben, erkundige sich bei dem zuständigen Armenpfleger, bei dem Diakon des betreffenden Sprengels, bei einem der großen Wohlthätigkeitsinstitute, man gehe selbst unangemeldet in die Wohnung, und man wird — falls nicht Namen und Adresse, wie es fast immer der Fall, falsch angegeben wurden, — die überraschendsten Dinge feststellen. Der Türbettel wird fast ausnahmslos ein arbeitscheuer Mensch sein, der das empfangene Geschenk sofort in die nächste Wirtschaft trägt, das hungernde Straßenskind ist sicherlich ein verwahrlohtes Geschöpfchen, dessen Lust am Waghambieren mit jedem Erfolg wächst, und der lahme Märtyrer erging es einmal der Frankfurter Wohlthätigkeit gar sonderbar! Ein solcher Junge sollte in einem freundlichen Heim untergebracht werden, aber die Mutter verweigerte seine Herausgabe auf das entschiedenste. „Der Schorsch ist ja mein

sich dann ihre Existenz auf unserem Stern mit anderen Hilfsmitteln (Sonnenwärme, Kraft des Windes und der Gezeiten) einrichten können. Auf der anderen Seite aber die heute zu hoher Vervollkommenung gediehene technische Beherrschung des elektrischen Stromes, der wegen seiner leichten Beweglichkeit sich am besten dazu eignet, zum Zwecke unserer Bequemlichkeit und Arbeitersparung dieselbe Rolle zu spielen, die im Gebiete vordem die fleißigen Heilmänner von Köln übernahmen. Wo ist der Baumeister, der es unternimmt, zwischen der in den schwarzen Diamanten der Kohlenbergwerke aufgespeicherten Kraft und Wärme der Sonne und den mit Lichtgeschwindigkeit dahinschwebenden elektrischen Wellen die Verbindungsbrücke über die tiefe Steilschlucht zu schlagen, an deren Wänden die Technik mühselig hinableitert, um unter großen Verlusten an aufgewandeter Kraft wieder auf die jenseitige Uferhöhe zu gelangen?

Schon vor mehr als 90 Jahren haben Ritter und nach ihm Marfus, Noe und Clamond die ersten Schritte in dieser Richtung unternommen. Wenn man zwei aus verschiedenen Metallen gefertigte Metallstäbe an je einem Ende zusammenlötet, die freien Enden durch Leitungsdrähte miteinander verbindet und die Lötstelle erhitzt, so entsteht ein von dem einen Metall nach dem anderen gehender, durch einen Galvanometer nachweisbarer elektrischer Strom, der übrigens seine Richtung umkehrt, sobald man die Lötstelle unter die Temperatur der Metallstäbe und der umgebenden Luft abkühlt. Hier ist also Elektrizität unmittelbar aus Wärme entstanden. Schade nur, daß die entstandene Elektrizität im Vergleich zu den riesenhafte starken Strömen, deren die Praxis bedarf, verschwindend gering ist. Vielfältig abgeänderte Versuche haben später ergeben, daß die elektrische Spannung zwischen den verschiedenen kombinierten Metallen nicht gleich groß ist und den höchsten Ertrag erreicht, wenn Antimon und Bismut (bez. Schwefel- und Arsenmetalle und Legierungen von Antimon mit Zinn) durch Anwendung zahlreicher Paare von Metallstreifen nach dem Vorbilde der Volta'sche zu einer „Thermosäule“

Brotschrank!“ rief sie, „der bringt mir mehr Geld ins Haus als seine beiden gesunden Brüder! Den geb' ich nicht her!“ So kommt es, daß gedankenlose Barmherzigkeit die Ursache ist, daß dieses kranke, schwache Kind Tag für Tag in Sturm und Regen in seinen Torbogen gedrückt steht und den Vorübergehenden mit seinen mageren Händen bunte Sträuße entgegenhält. . . . Deshalb möchten wir dem vorhin aufgestellten Satz: „Du mußt suchen, den Leuten dauernd zu helfen“ noch hinzufügen: „Andernfalls tue lieber gar nichts.“ Ein einmaliges kleines Geschenk ist, selbst wenn es einen Würdigen treffen sollte, was ja schließlich nicht ausgeschlossen ist, doch immer absolut nutzlos, denn der Arme steht morgen genau wieder da, wo er heute gestanden, und insofern schädlich, als jeder erfolgreiche Bettel den Empfänger eine Stufe tiefer hinabdrückt. Gar mancher mag nun sagen: „Ach, das geht mich alles nichts an! Ich vermag keinen abzumisen.“ Gut, dann soll aber nur dieser sogenannte Wohlthäter nicht den Glorienschein der Barmherzigkeit für sich in Anspruch nehmen, wie das allzu häufig geschieht, sondern er muß sich klar machen, daß sein Handeln mit Altruismus gar nichts zu tun hat, und daß die Drießelbären seiner Nächstenliebe Bequemlichkeit und Egoismus heißen, mit ziemlich viel Sentimentalität gemischt.

Diejenigen aber, denen es ernsthaft darum zu tun ist, ihren Mitmenschen zu helfen, werden nun

verbunden werden. Man gelangte nun zwar dazu, Thermosäulen zu bauen, die, auf Gasheizung und Luftkühlung eingerichtet, kräftig genug wirkten, um elektrisches Vogenlicht zu liefern, dem Wettbewerb mit den heutigen Dynamo-Maschinen wegen der hohen Kosten aber doch nicht gewachsen waren, und erst vor kurzem ist es dem Frankfurter Ingenieur A. Heil gelungen, eine von ihm als Dynaphor bezeichnete Thermosäule zu konstruieren, die fünfmal so viel Strom liefert, als die bisher besten Säulen vom gleichen Gewicht, mit jedem beliebigen Brennstoff betrieben werden kann und obendrein keiner Wartung durch bedenkensgeschultes Personal bedarf. Einfach in der Behandlung, gibt sie ihren Strom ab, sobald die Feuerung angezündet wird, und versinkt allmählich in Ruhe, wenn die Wärmezufuhr aufhört.

Die außerordentliche Nützlichkeit dieses Apparates bedarf kaum einer weiteren Ausführung. Bequem fahrbar oder sonst wie transportierbar, von der Leistungsfähigkeit eines kleineren Dampfmaschinen, gibt er für ein Kilogramm Kohle etwa 50 Wattstunden, liefert also den Strom ungefähr um den Preis, den bisher die elektrischen Zentren forderten. Es scheint mit ihm also das richtige Instrument gefunden zu sein, um (wie auf dem Lande oder in kleineren Orten) die Elektrizität auch dort zu popularisieren, wo sich aus Mangel an genügender Nachfrage der Bau einer Zentrale nicht lohnt. So lassen sich mit dem Dynaphor also auch allerhand landwirtschaftliche Maschinen treiben, man kann ihn so bauen, daß er als Ofen im Zimmer dieses durch einen Teil der Verbrennungswärme heizt, während der übrige Teil der letzteren das erforderliche elektrische Licht fürs Haus liefert, ja man hat ihn sogar derartig mit einem Benzinautomobil verbunden, daß die sonst nutzlos entweichende Heizwärme der Benzingas die elektrische Licht für die Wagenlaternen hergibt.

Auch hinsichtlich der technischen Ausnutzung des Windes stellt sich die Elektrizität in den Dienst der Menschheit. In Dürkheim bei Oberingelheim besorgt eine große Windturbine seit kurzem die elektrische Beleuchtung des ganzen Dorfes. Weit

fragen: „Wie sollen wir's denn nun machen? Wir wollen oder können nicht einfach Gelder anweisen — wir wollen uns auch persönlich betätigen!“ Um diesem Bedürfnis abzuwehren, dazu sind eben die Wohlthätigkeitsinstitute da, und in so großer Zahl, daß jeder Geschmack etwas finden kann. Vor allen Dingen soll man sich's zur Pflicht machen, sich an einer dieser Stellen nach den Familien zu erkundigen, die man beschenken will oder zu beschenken gewohnt ist. Dazu ist es niemals zu spät. Wie oft erlebt man es, daß jemand sagt: „Ich weiß zwar ganz genau, daß die Leute von niemand außer mir unterstützt werden, ich kenne sie schon seit Jahren, ich frage nur der Ordnung halber bei Ihnen an.“ Und siehe da! Es ist eine ganz bekannte Bettelei-Gesellschaft, vom Amt, von der Kirche und womöglich noch von einer Anzahl Privaten unterstützt. Aber selbst wenn dies nicht der Fall, ist zu einer Besprechung mit geschulten Armenpflegern stets zu raten, denn häufig gibt es Stiftungen oder Anstalten, welche dem Geber unbekannt sind, aber gerade für diesen Bedürftigen geeignet wären. Deshalb soll es sich niemand verbrießen lassen, den Rat und die Auskunft eines Wohlthätigkeitsbureaus einzuholen. Es bedarf dazu keiner Mitgliedschaft.

Aber auch jene anderen, die das Bedürfnis fühlen, sich in sozialer Hilfsarbeit zu betätigen, und da sie keine „eigenen“ Armen haben, eben auf die Türbettel usw. hereinfallen, auch jene sollen sich an Unterstützungsanstalten wenden. Arbeit liegt da für jeden genug und übergenug bereit; es fehlt nur zu sehr an freiwilligen Hilfskräften. Ob man sich der Fürsorge armer Wöchnerinnen widmen will oder der Kostfunderaufficht, der Bewältigung älterer, gefährdeter Kinder, Schwachsinniger, mit Verwahrlosung Bedrohter, oder ob man sich braver vorübergehend hilfsbedürftiger Familien mit Rat und Tat annehmen will — jeder kann ein Feld zum Bearbeiten finden. Es ist ersichtlich, wie gerade dieser Zweig der Wohlthätigkeit unausgebildet ist. Es kommen ja hin und wieder ganz junge Damen und möchten ein bißchen „sozial tun“, aber die Art ihrer Arbeit ist von vornherein so verkauflich mit „das kann ich aber nicht

wichtiger aber wird die auf Elektrizitäts-Erzeugung eingerichtete Windturbine aber noch in Gegenden, in denen, wie an unseren Nordseeküsten und in Jütland starke Winde mit gewisser Regelmäßigkeit wehen. Windräder im Durchmesser von 4 bis 9 Meter liefern äußerst ökonomisch elektrischen Strom, sobald die Geschwindigkeit des Windes mindestens 4 Meter in der Sekunde erreicht. Da anderenfalls aber mit dem Wechsel der Windstärke auch die gelieferte Elektrizitätsmenge unaufhörlich Schwankungen ausgelegt wäre, die praktische Verwendbarkeit beeinträchtigen würden, muß jede Windturbine unweigerlich mit einem einen bedeutenden Vorrat an Elektrizität aufnehmenden Akkumulator verbunden sein. Damit nun bei schwachem Winde und dementsprechend geringer Elektrizitätszufuhr die im Akkumulator gespeicherte Elektrizität nicht wieder auf dem Wege, auf dem sie gekommen, nach rückwärts entweicht, muß jede derartige Anlage mit einem Automaten ausgerüstet sein, der die Verbindung zwischen Turbine und Akkumulator herstellt, sobald die Windgeschwindigkeit 4 Meter in der Sekunde erreicht, und ausschaltet, sobald sie unter diesen Betrag sinkt. Theoretisch steht also nichts mehr der Wiederaufweckung unserer Windmühlen auf einer Tätigkeit im Wege, die weit über das Maß dessen hinausgeht, was sie einstmals in der Vermahlung des Getreides leisteten und hier und da noch leisten. Wenn es, wozu begründete Aussicht vorhanden ist, gelingt, die bisher so teuren Akkumulatoren zu wesentlich billigeren Preisen herzustellen, so dürfte auch auf diesem Wege der Elektrizität ein neues, ausgebreitetes Arbeitsfeld erschlossen werden.

Besonders interessant ist zurzeit auch das Kapitel der elektrischen Musik. Man redete zwar von einer solchen schon damals, als man zum ersten Male daran ging, musikalische Produktionen mit dem Mikrophon anzufangen und auf telephonischem Wege zunächst irgend einem weitentfernten Hörer, dann aber durch Einschaltung mehrerer Leitungen einem ganzen Kreise von Personen zu Gehör zu bringen. Mit solchen Mitteln arbeitet z. B. die telephonische Zeitung,

„und“ und „jenes erlaubt Papa nicht“, daß es schwer ist, sie unterzubringen. Der Eifer erlahmt gewöhnlich auch sehr bald — gesellschaftliche Verpflichtungen, Reisen, Musikstunden — all dies muß in erster Linie Berücksichtigung finden, so daß an ein ernsthaftes Arbeiten gar nicht zu denken ist. Wir wollen auch gar nicht diese Klasse Menschen als freiwillige Mitarbeiter. Wir wollen, wie London es hat, die Studenten, wie Hamburg die Söhne der Kaufleute und Senatoren, wie Berlin die Lehrer und Lehrerinnen und die Menge geistiger Menschen beiderlei Geschlechts, die ein wahres, warmes Interesse zu dieser Arbeit treibt. Von Anfang an müssen sie sich klar machen, daß sie viel zu lernen haben, vor allen Dingen die große Wahrheit: „Wohl tun heißt oft hart sein!“, sie müssen lernen sich fügen, sie müssen lernen mit neuen Augen sehen. Aber haben sie einmal das Wesen der Arbeit richtig erfaßt, so können sie nie mehr davon lassen, die Welt ist ihnen eine andere geworden, eine größere, harmonischere und ihr eigenes Leben reicher und tiefer.

Inland.

Riga, den 12. Oktober.

Die bisherigen Ergebnisse der Reichsdumawahlen.

Zufolge Nachrichten der Agentur sind bis zum 11. Oktober von den zu wählenden 5160 Wahlmännern in 51 Gouvernements des europäischen Rußland 4916 Wahlmänner gewählt worden, von ihnen gehören 72 zum Verbands des russischen Volkes, 2 zum russischen Grenzmarkenverbande, einer zur „Russische Soz. branje“ 60 zur bessarabischen Partei des Zentrums, 1 zur Partei der Rechtsordnung, 20 schließen sich den Oktoberisten an, 506 sind Oktoberisten, 21 friedliche Erneuerer, 1 von der Partei der demokratischen Reformen, 47 schließen sich den Kadetten an, 437 sind Kadetten, 11 Arbeitsgruppier, 1 vom Bauernverbande, 5 Volkssozialisten, 88 Sozialdemokraten, 22 Sozialrevolutionäre, 6 vom Verbands der Gleichberechtigung der Juden, 2 Zionisten, 83 von den baltischen konstitutionell-monarchischen Parteien, 7 gehören zu estnischen nationalitätspolitischen Partei, 7 gehören zur lettischen Reformpartei, 1 ist lettischer Konstitutionalist, 17 gehören zur muhammedanischen Fraktion, 47 zu den Nationalisten, 10 zu den „Narodowzy“, 2 zum polnischen Kolo, 6 zu den linken polnischen Parteien, 2 zur konstitutionell-katholischen Partei, 2 zur litauischen Gebietspartei, 10 nennen sich extreme Rechte, 499 Monarchisten, 1490 Rechte, 232 Gemäßigte, 7 Konservative, 23 zählen sich zu den extremen Linken, 362 zu den Linken, 166 zu den Progressisten, 525 sind Parteiloze und 119 von unbekannter Parteizugehörigkeit; noch müssen gewählt werden 244 Wahlmänner.

Die Sicherheitsverhältnisse auf dem Lande.

Aus dem Wolmarschen Kreise wird uns geschrieben:

—z. Die am 27. September c. ausgeführte Ermordung des Lindenhoffischen Gemeindeführers Jaunsem und tödliche Verwundung des Gemeindeführers Baische, sowie die Verabredung der Gemeindeführer hat auf die pflichttreuen Gemeindeführer einen höchst depressierenden Eindruck gemacht. Man ist der Ansicht, daß Ueberfälle auf die Gemeindeführer sich wiederholen werden, denn es sei überall bekannt, daß im Herbst die Abgaben in bar einfließen, resp. einkassiert werden müssen und insolge-

die vor etwas mehr als zehn Jahren in Budapest entstand und ihre Abonnenten zur gegebenen Stunde mit der Musik des dortigen königlichen Opernhauses versorgte. Im Grunde genommen war es aber doch nicht viel mehr als eine artige Spielerei. Auch auf ein kräftiges Mikrophon kann immer nur ein sehr geringer Teil der bei einer Musikaufführung entstehenden Tönen einwirken, dazu kommen die unangenehmen Nebengeräusche, und wenn nicht Phantasie den dem technisch interessanten Vorgange mit Bewunderung und Erstaunen lauschenden Hörer zu einem unbegreiflich nachsichtigen Urteil stimmte, würde jeder-mann diese telephonische Musik für ebenso abscheulich und gemeingefährlich erklären, wie die Leistungen des Phonographen, dessen Töne eher dem Reklampf eines Wischlings zwischen Dach-later und trübendem Haushahn zu entquellen scheinen, als dem Reklampf eines gottbegnadeten Solisten und der Klangfülle eines guten Orchesters.

Die Aufgabe, Töne unmittelbar durch Elektrizität hervorzurufen, statt Töne in Elektrizität und diese wieder in Töne zurückzuwandeln, setzt sich das Ziel, Musik in ausreichender Stärke, jedoch in einem größeren Räume auch ohne Benutzung von Ein- oder mehreren von jedem Anwesenden gehört werden kann, jedem Hause und beliebig viel Menschen in derselben oder in ähnlicher Weise zuzuleiten, wie es schon seit langem mit Gas und Wasser geschieht. Der Amerikaner Dr. Cahill, der schon vor einigen Jahren zeigte, wie man Töne durch elektrische Schwingungen hervorbringen kann, bringt nun dieses neueste Wunder der Elektrizität mit einem Apparat zustande, den er auf den melodischen Namen „Telharmonium“ und auf den weniger lieblichen „Dynamophon“ getauft hat. In einem großen Maschinenraum befinden sich mehr als hundert mit Wechselströmen arbeitende Dynamos, von denen jedes einzelne auf die Erzeugung nur eines bestimmten Tones hergerichtet ist. Von diesen Dynamos aber, in denen die Töne, wie man es auszudrücken versucht sein könnte, gewissermaßen auf Glaschen gezogen sind, führen Leitungen nach den mit Dynamophonstation verbundenen Häusern und andere Leitungen nach einem Tafelbrett, dessen Anordnung genau derjenigen der üblichen Klaviatur entspricht. Die Kla-

Jeder Abonnent
der Riga'schen Rundschau hat ein
Inseraten - Guthaben
und zwar von 20 Zeilen (bei jährlichem
10 Zeilen bei halbjährl. und 5 Zeilen
bei vierteljährlichem Abonnement. Bei
Aufgabe von Inseraten ist die Abonne-
ments-Darstellung vorzulegen.

dessen größere Barsummen in den Gemeindeführern vorhanden sind. Die Gemeindeführer, deren Gehilfen, Gemeindeführer und Gemeindeführer können vom örtlichen Bauernkommissar Waffenscheine erhalten, erbitten solche und die Mehrzahl von ihnen ist auch im Besitz von Revolvern und Flinten, aber sie sind minderwertig, und mit dieser Bewaffnung, so sagen die Leute, könne man gegen die plötzlich hier oder dort auftauchenden Räuber nichts ausrichten. Ein langjähriger Gemeindeführer äußerte sich folgendermaßen: „Ich bin ein schlechter Schütze und werde bei einem Ueberfall kaum dazu kommen, meinen Revolver gegen die Banditen zu richten. Wir Gemeindeführer, die wir uns häufig im überfüllten Sitzungszimmer mit dem Abgabeneinpfeiler beschäftigen müssen, befinden uns angeht der herrschenden Unsicherheit, in steter Lebensgefahr.“ Auf die Frage, wie es komme, daß z. B. die kürzlich unschädlich gemachten Lemsa'schen Banditen Grehwe und Greeschom so lange in der Umgegend unermittelt haufen konnten, antwortete der ergraute Gemeindeführer, daß die Furcht vor Rache zu groß sei. Seitens lokaler Gemeindeführer sei an ihn, den Gemeindeführer, die nachstehende Frage mehrmals gerichtet worden: Können Sie oder jemand anders in der Gemeinde uns und unser Eigentum vor terroristischen Mordakten der Sozialisten schützen? Bis die in den Städten oder Flecken stationierte Polizei- und Militärmacht eintrifft, ist alles lange vorbei und daher kein Wunder, wenn die den Terror ausübenden Elemente Einfluß auf das Landvolk gewinnen und dort Anhänger, Helfer und Helfershelfer haben.

Ueber die im vorigen Jahre ins Leben gerufene und wiederum eingegangene Bewachung der Gemeindeführer durch Wächter aus der Bevölkerung äußerte sich derselbe Gemeindeführer, daß dieses System nur ein neues Loch in den Gemeindeführer reißen, aber keinen praktischen Nutzen bringen könne, denn es sei schwer, fast unmöglich, zuverlässige, schnelle und im Waffengebrauch geübte Wächter aufzutreiben, und von wo solle man die erforderlichen Waffen nebst Munition hernehmen!

Die den Landgemeinden gehörigen Wertpapiere werden zufolge obr. gerichtlicher Anordnung, die Anfang des verfloffenen Jahres erlassen wurde, in den Kronskrenten aufbewahrt.

Land- und Leutenferner werden zugeben, daß die zitierten pessimistischen Anschauungen eines erfahrenen Vertreters der Gemeindeführer den derzeitigen Verhältnissen voll entsprechen. Es wird schwer fallen, die vielen Auswüchse der demoralisierten und verwilderten Jugend bald zu entfernen. Die von der Sozialdemokratie heimlich und offen ausgebreitete Saat ist auf gut bearbeiteten Boden gefallen und wächst üppig. Sogar die Birtsklasse, was die letzten Bevollmächtigten- und Wahlmänner-

viatur wird auch von dem ausübenden Künstler in ganz derselben Weise wie ein Klavier bedient. Beim Niederdrücken einer jeden Taste gehen von den Dynamos in die Wohnungen der angeschlossenen Teilnehmer Wechselströme, bei denen die Zahl der Richtungswechsel genau der Schwingungszahl des dazu gehörenden Tones entspricht. Indem also der Spieler gleichzeitig mit den Fingern beider Hände verschiedene Tasten niederdrückt, fließen in die Hausleitungen ebenso viele Wechselströme, die am Bestimmungsorte sich durch einen kräftigen Telephonhörer in eine das ganze Zimmer füllende Klangwirkung umsetzen. Da der Spieler von seinem eigenen Spiel zunächst auch nicht einen einzigen Ton hören würde, ginge ihm die Kontrolle über seine eigenen Leistungen verloren. Um diese aber zu ermöglichen, befindet sich auch neben seinem Tafelbrett ein Telephonhörer. Um diese Erfindung in kurzen Worten zusammenzufassen, liegt also die Sache so, daß statt Saiten, Hämmer, Membranen, Resonanzböden u. dergl. der Ton lediglich durch elektrische Schwingungen hervorgerufen wird. Dadurch fallen aber alle lästigen Nebengeräusche fort und lassen sich bisher nicht bekannte Klangwirkungen erzielen, deren Reinheit über diejenigen des Zusammenspiels aller möglichen orchestralen Instrumente hinausgeht. Ein solches Rieseninstrument braucht selbstverständlich nie gestimmt zu werden, weil die Wechselströme unveränderlich feste Schwingungsstrahlen haben und das Tafelharmonium den Ton hält. Auch Obertöne, deren Ausklingen gewünscht wird, lassen sich künstlich erzielen, weil besondere Transformatoren die Mischung von Tönen ermöglichen. Allerdings kostet die Erbauung einer solchen elektrischen Zentralstation ein schweres Geld. Der erste Apparat, den Cahill in Holvose (Massachusetts) erbaute, soll 180.000 Dollars gekostet haben. Schließlich mag sich aber selbst ein so teures Instrument in modernen Großstädten bezahlen machen, und nur die Berufsmusiker werden klagen, daß die Technik sich immer mehr auf die Massenfabrikation von Tönen wirft, die auf einem höheren künstlerischen Niveau als demjenigen der Drehorgel stehen.

Wahlen beweisen, steht auf Seiten der sozialdemokratischen Irrlehren, weshalb jeder Volks- und Vaterlandsfreund derartige Erscheinungen tief bedauern muß.

Zwei in der Riga'schen Rundschau (vide Nr. 181 und 187) erschienene Artikel betr. die Bekämpfung der Pferde- und Viehdiebstähle beleuchteten allseitig die geringe Leistungsfähigkeit der teuren Landwache. Es fragt sich, warum angesichts der häufigen Ueberfälle, Pferde- und anderen Diebstähle, sowie des Geheimhandels mit Alkohol auf dem flachen Lande nichts hinsichtlich der Reorganisation der Landpolizei unternommen wird. Wenigstens an die Spitze der jetzigen Kreis-Sicherheitsinstitutionen müßten Orts-, Sprach- und sachkundige Leute kommen. Leider ist zu konstatieren, daß trotz des hohen Lehrgeldes und der noch immer nicht geordneten Zustände manches Dringliche auf die lange Bank geschoben wird.

— **Schadenersatzansprüche lettischer und estnischer Bauern.** Die Pet. Ztg. berichtet: Gegenwärtig ist eine Kommission, unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Stabes des Gardekorps Generalmajor Morig, mit der Prüfung der von lettischen und estnischen Bauern erhobenen Schadenersatzansprüche beschäftigt, welche in der Zeit der Strafexpeditionen entstanden sind. Wie verlautet, hat sich ein großer Teil dieser Ansprüche als unbegründet herausgestellt. Die Arbeiten der Kommission sollen am 15. d. Mts. abgeschlossen werden.

— **Als Deportationsgegenstand für Ausländer.** die auf Grund des Art. 1 Punkt 9 des Allerhöchst bestätigten Reglements vom 26. Mai 1903 nicht aus Rußland ausgewiesen worden, sind nach einer Allerhöchst bestätigten Resolution des Ministerrats für die Jahre 1907—1909 bestimmt worden: für Ausländer, die aus dem Europäischen Rußland, dem Kaukasus und den Steppen- und Zentralasiatischen Gebieten verwiesen werden — die Gouv. Archangel, Astrachan, Wolgda, Wjatka, Dnenez, Drenburg, Perm, Tomsk und Tobolsk; für Ausländer, die aus den Gouvernements und Gebieten Sibiriens deportiert werden — das Gebiet Jakutsk, und für Ausländer, die aus den Weichsel-Gouvernements vertrieben werden — das Gouv. Wolgda.

— **Von den Altgläubigen.** Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß auf Grund des Gesetzes vom 16. Juni 1905 altgläubigen Kirchenverwaltungen nicht wie den übrigen Kirchen das Recht zusteht, ihre Korrespondenz per Post kostenfrei zu befördern.

— **Gefälschte Maturitätszeugnisse.** In der Kanzlei der Universität ist sich wiederum mehrere gefälschte Maturitätszeugnisse festgestellt worden, auf Grund welcher die Vorweiser der Fakultäten immatrikuliert wurden. Wie die Nov. Wr. erzählt, werden diese Dokumente im Namen von Mittelschulen des Warshauer, Riemschen und Wilna'schen Bezirkes ausgestellt. Auf den Antrag des Unterrichtsministeriums hat die Prokuratur die Angelegenheit in die Hand genommen.

— **Verungl. Unserem Landsmann, Dr. B. Daurer,** wurde die Dozentur der Nationalökonomie an den kaufmännischen Hochschulkursen in Essen a. d. Ruhr übertragen.

— **Aus dem sozialdemokratischen Lager.** Die am 12. September fällig gewesene Nr. 85 der Zihna ist erst in diesen Tagen erschienen. Es soll, wie man hört, den „Genossen“ an Papier für ihr Organ gemangelt haben, weil das Zentralkomitee alles Geld für die professionellen Propagandisten in Riga ausgegeben habe. Die Nr. 85 der Zihna bringt folgende größere Artikel: Die Kräfte der Gegenrevolution, eine ellenlange Rede, die angeblich ein genuiner sozialdemokratischer Deputierter auf einem Meeting am 5. August gehalten haben soll, einen Nachruf an die Verurteilten im Revolutionsprozeß des Riga'schen Kreises, die jetzige Lage, die Fortsetzung des Berichts über den internationalen sozialdemokratischen Kongreß in Stuttgart und Berichte aus dem Parteileben.

Diesen Berichten der Zihna zufolge hat in diesen Tagen eine Sitzung der Riga'schen Stadtkonferenz stattgefunden, an der 18 Vertreter der lettischen Genossen, 3 des Bundes, sowie das Zentralkomitee und die Redaktionskommission der Zihna teilgenommen haben sollen und auf der es äußerst stürmisch hergegangen sein soll. Es sei berichtet worden, daß das Riga'sche Stadtkomitee mehrere bezahlte Propagandisten angestellt, aber einen Propagandisten zurückgewiesen habe, der seine Dienste unentgeltlich angeboten hatte. Die Zurückweisung sei nur aus dem Grunde erfolgt, weil der betreffende Propagandist der minimalistischen Richtung huldigt. Die Konferenz habe beschlossen, den Minimalisten als verantwortlichen Propagandisten anzustellen, worauf das Stadtkomitee zurückgetreten und ein neues gewählt worden sei. Auch über die Redaktion der Zihna sei die Konferenz hergefallen. Die Genossen seien mit der Zihna unzufrieden, weil sie keine bestimmte Richtung verfolgte, es fehlen die Agitation fördernde Schriften usw. Die Konferenz habe beschlossen, der Redaktionskommission aufzutragen, mehr für populäre Agitationsmittel zu sorgen, den Fraktionismus zu vermeiden und auch die gegnerischen Anschauungen zur Geltung zu bringen.

Die Vereinigung mit dem „Bunde“ habe nur in den leitenden Institutionen stattgefunden. Im Ranon der Roten Diana habe die Partei mit anarchistischen Elementen zu tun, in der Moskauer Vorstadt sollen persönliche Zwistigkeiten herrschen, in Algezem sollen mehrere Gruppen der Parteileitung gegenüber sich renitent verhalten, im Ranon der Alexanderpforte und in der Handwerker-Vereinigung soll es gut stehen. Mit den professionellen Verbänden hätten mehrere gemeinsame Versammlungen stattgefunden. Die Wahlagitation habe unter Geldmangel stark gelitten, es seien zwar 25.000 Wahlblankette verschickt, für Wahlaufrufe soll es aber an Geld mangeln.

In Polen und Lithauen sei, nach den Mitteilungen des Zentralkomitees, die Vereinerung der sozialdemokratischen Partei mit dem „Bunde“ gar nicht fortgeschritten. In Lohz sollen die Sozialdemokraten mit den Bundisten gemeinsame Wahlaufrufe erlassen haben, die übrigen polnischen und lithauischen Organisationen aber getrennt. Die polnischen und lithauischen Bundisten sollen zwar an der sozialdemokratischen Wahlbewegung teilnehmend, die Wahlplattform der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei aber kritisieren.

— **Wall.** Der Wallische Stadtvorordnete J. B. ist, wie der Wall. Anz. berichtet, wegen fälschlicher Beleidigung eines Schutzmannes vom Baltischen Generalgouverneur Baron Moeller-Salomelsky zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Da seit ca. einem Monat im Wallischen Kreise kein neuer Fall von Mißbrand vorgekommen ist, so ist er in diesem Kreise als erloschen zu betrachten.

— **Insel Runö.** (Livland.) Verbindung mit dem Festlande. Der neue Prediger in Runö hat, wie das Arensb. Wochenbl. berichtet, einen reichen schwedischen Kaufmann bemogen, der Insel einen Dampfer zur Verfügung zu stellen. Infolgedessen ist nun ein Runener nach Schweden abgereist, um sich mit der Führung des Dampfers vertraut zu machen.

— **Desel.** Wie dem Arensb. Wochenbl. mitgeteilt wurde, haben die Delegierten der Gemeinden auf der Wahlmannwahl in Arensburg sich dahin geäußert, daß, nachdem sie gesehen hätten, welche Vorteile sie von den Linkstenden gehabt hätten, sie solche nicht mehr wählen würden, sondern nur Gemäßigte.

— **Steigen der Kilopreise.** In Ansehung der Konkurrenz unter den Killoaufkäufern so groß, daß man schon für ein Killo mit 2 Rbl. 25 Kop. bezahlt hat. (Arensb. Wochenbl.)

— **Dorpat.** Zur Mäßigkeitsbewegung unter den Esten. Am 1. d. Mts. fand hier selbst eine Versammlung des Zentralkomitees der estnischen Mäßigkeitsvereine statt. Man beschloß u. a., wie wir dem Esten. Anz. entnehmen, mit dem „Internationalen Presbureau“ eine Verbindung anzuknüpfen und nach diesem Muster ein Estnisches Presbureau für Mäßigkeitsfragen zu gründen, das sämtliche Nachrichten über die internationale und einheimische Temperenzbewegung zu sammeln und druckerisch den Blättern zu übermitteln hat. Ferner wurde beschlossen, behufs Gewinnung weiterer Kreise für die Mäßigkeitsbewegung in den Städten Reval, Fellin, Dorpat, Narva und Pernau besondere Bezirkskongresse einzuberufen, während in den Städten und größeren Flecken, wo noch keine Mäßigkeitsvereine existieren, wie z. B. in Wesenberg, Werro, Taps und Oberpahlen, fürs erste kleinere temporäre Propagandagesellschaften ins Leben zu rufen wären. Das Zentralkomitee tendet auf Wunsch „Redner“ aus, jedoch unter der Bedingung, daß ihnen die Reise- und Aufenthaltskosten erstattet werden und sie außerdem, falls ihre Missionsreise über 24 Stunden dauert, mit 2 Rbl. für ihre Mühe honoriert werden. Jetzt beschloß die Versammlung, besondere Plakate mit der Aufschrift „Güet euch vor dem Alkohol“ in einer Auflage von 5000 Exemplaren drucken zu lassen.

— **Ribau.** Ein Elentier, das über den Rib. See hinübergeschwommen war, zeigte sich, wie die Rib. Ztg. berichtet, am 11. Oktober um 5 Uhr morgens auf der Herrenstraße.

— **Verhaftung.** Die Polizei des 2. Bezirks verhaftete, wie die Rib. Ztg. berichtet, einen M. und 2 Kinder, die am Abend des 10. Oktober gegenüber der Bonitschen Konditorei Platzpatronen auf die Schienen der elektrischen Bahn legten.

— **Zur Postdefraudation.** Die von uns nach der Satwja reproduzierte Meldung über das unerklärliche Verschwinden von 10.000 Rbl. auf der Poststation Preekul entspricht, wie die Rib. Ztg. meldet, nicht den Tatsachen. Eine Postdefraudation im Betrage von 7000 Rbl. wurde auf der Poststation Lungian im Kreise Tefsch beim Öffnen eines aus Ribarty eingetroffenen Postpakets, dessen Siegel sich als unversehrt erwiesen, konstatiert. Anstelle des fehlenden Geldes fand sich im Paket nur Makulatur vor. Dieses Paket war von Ribarty bis Preekul mit der Bahn und von dort bis Plungian mit der Landpost befördert worden. Der Ort der Defraudation ist noch nicht festgestellt, kann aber unmöglich Preekul sein, da die dort mit der Eisenbahn eingetroffene, durchgehende Plungiansche Sendung sofort weiter befördert worden ist. Nachforschungen nach dem verschwindenden Gelde wurden von den Postbehörden und der Prokuratur sowohl auf der ganzen Strecke von Ribarty bis Plungian als auch in Preekul angestellt.

— **Petersburg.** Der Minister des Innern hat, wie die Rossija berichtet, die vom Tambow'schen Gouverneur Muratow über den Rechtsanwalt Schatow verhängte Strafe von 500 Rbl. aufgehoben. Der Rechtsanwalt hatte in einer Verteidigungsrede vor Gericht die Tätigkeit der Polizei angegriffen; dies gab dem Gouverneur Veranlassung zu jener Strafverhängung, die als ein Eingriff in die Rechte des Vorstehenden des Gerichts und als eine Schmälderung des Ansehens der Rechtswärte empfunden wurde. Die Aufhebung jener Strafe ist mit dem an den Gouverneur gerichteten Hinweise des Ministers verknüpft, daß der Gouverneur, falls Rechtsanwalt Schatow die Tätigkeit der Polizei in fälschlichem Lichte dargestellt hat und vom Präsidenten dieserhalb nicht gerechtfertigt ist, verpflichtet war, damit dieser sich an den Justizminister wenden könne.

— **Den Virtsch. Wed.** zufolge wurde dem bekannten chinesischen Kaufmann Tifontai, der im

Letzten russisch-chinesischen Kriege der russischen Armee große Dienste leistete und aus Furcht, von seinen Landsleuten ermordet zu werden, in den russischen Untertanenverband übergang, der Sian-Slausorden 2. Klasse verliehen.

Petersburg. Die friedlichen Erneuerer haben in der zweiten städtischen Kurie Petersburgs B. B. Struve zum Kandidaten aufgestellt. Die Slowo, die den Kandidaten in einem längeren Leitartikel sehr warm unterstützt, schreibt dazu: "Natürlich kann die Parteidisziplin Herrn Struve zwingen, die Kandidatur aufzugeben. Das hieße aber die Wähler verhindern, ihrem Willen Ausdruck zu geben, was der Partei der Volksfreiheit kaum anstehen dürfte. Parteiplebizite sind ein schlechtes Surrogat für das Wahlrecht. — Wir meinen, daß auch die Oktobristen für Herrn Struve stimmen müßten, wodurch sie ihrer Partei einen größeren Dienst erwiesen, als wenn sie selbständig Kandidaten aufstellen, die sie zu einem Verband der Talentlosigkeit kompromittieren, oder als wenn sie mit den Rechten bestimmen."

Petersburg. Die Zentrumsparthei des Reichsrats ist nach einer Mitteilung des Dornarski in der Auflösung begriffen. Als Symptom dafür gelten die getrennten Beratungen der mehr nach rechts oder nach links tendierenden Mitglieder der Partei. Die Linken sollen ihre Absonderung vom Zentrum bereits im Prinzip beschlossen und ein Programm entworfen haben, welches namentlich die Fragen der Nicht-Russen und Nichtorthodoxen in progressivem Sinne behandelt. Auch beabsichtigen sie, durch Vermittlung D. N. Schipows und M. M. Kowalewskis, mit der Reichsratsparthei der Landbesitzer und Professoren beabsichtigt eines Abkommens in Verbindung zu treten.

Ueber die Wahlchancen der verschiedenen Parteien bei den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen in St. Petersburg schreibt die Rom. Wremja: In der 2. Kurie werden 4 Parteien miteinander konkurrieren: die Rechten, die Oktobristen, Kadetten und Linken; in der 1. Kurie nur 3 Parteien, da die Linken beiseite genügt sind, fremde Kandidaten zu unterstützen. Den Sieg der einen oder anderen Partei zu prophezeien, ist schwierig.

Ziemlich gewiß scheint nur eines, daß nämlich im ersten Stadium der Wahlen keine Partei die absolute Majorität erhalten wird. — Als Mittelpartei haben die Kadetten allerdings bessere Aussichten, doch auch ihre Führer zeigen Besorgnis.

Petersburg. Eine unschuldige Höhle. In der Pet. Ztg. lesen wir: Gestern berichteten wir des ausführlichen nach der Nov. Wr. von der Entdeckung eines unterirdischen Ganges bei der Station Pawlowsk, von Verhaftungen, Verschwörungen usw. Heute meldet die Russj, daß der mysteriöse unterirdische Gang nichts anders als eine Grube ist, die Hirten im Laufe mehrerer Jahre teils zum Schutz vor den Unbilden der Witterung, teils zum Zeitvertreib und als Spielerei gegraben hatten. Dieser unterirdische Gang oder richtiger diese Höhle war in der Umgebung weit und breit bekannt und sie wurde auch häufig von Vagabunden als Nachtschlucht benützt. Weiter behauptet die Russj, daß bei der Durchsichtung der Höhle weder ein rotes Signaltuch noch Brechstangen, noch Schaufeln, noch eine Eisenbahnermütze gefunden worden sind. Der verhaftete Meserjew ist übrigens nicht ein Sohn des Biletteurs der Station Pawlowsk, sondern nur sein Namensvetter. Daß die Nov. Wr. inzwischen ihren Irrtum erkannt hat, ist daraus zu ersehen, daß sie heute die Freilassung der gestern verhafteten harmlosen Burjschen meldet.

Ein selten vorkommender Unglücksfall hat sich dieser Tage bei der Station Tschudomo der Nikolaibahn ereignet. Als sich ein Passagierzug der Station näherte, steckte der Gehilfe des Lokomotivführers seinen Kopf durch das Fenster hinaus. In diesem Moment kam ein anderer Zug entgegen; durch irgend einen Zufall war die Tür eines Waggons aufgesprungen und der Kopf des Gehilfen des Lokomotivführers schlug so heftig gegen die Tür, daß der Unglückliche auf der Stelle getötet wurde.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Gertrud Filipowicz geb. Tzen. Nach langem, schwerem Leiden, verschied sanft am 11. October, 3 Uhr früh, meine geliebte Frau, unsere gute Schwester und Tante. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. October c., präc. 1/4 Uhr vom Trauerhause, Pauluccistrasse Nr. 2, Qu. 9, aus auf dem Domkirchhofe statt. Die trauernden Angehörigen.

Ein Anstrich mit Noten und ein Kaisermantel sind zu verkaufen Säulenstrasse 12, Qu. 7. Ein schwarzer Damen-Tuchrock ist zu verk. Herderplatz 2, beim Dwornik. 1 lange schm. Winterjacke wird billig verk. Alexanderstr. 11, Qu. 8. Eine fehlerfreie, kräftig gebaute Stute (complet zugeritten) ist zu verkaufen. Näheres gr. Mühlstr. 9, I. Etage.

RAY SEIFE. Wenn Sie schönen, reinen Teint und zarte, weisse Hände erhalten wollen, so waschen Sie sich täglich mit der nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei hergestellten Ray-Seife. Die wunderbare Wirkung, welche die in der RAY-SEIFE enthaltenen kostbaren Bestandteile des Hühnerreies auf die Haut ausüben, macht sich schon nach kurzer Zeit bemerkbar. Bitte achten Sie beim Einkauf auf den Namen RAY-SEIFE und weisen Sie die minderwertigen Nachahmungen zurück. Generaldepot: Alex. Loss & Co., Riga.

Kränze elegant garniert offeriert sehr billig H. Kurzhals, Kaufstrasse 1. Blumenhaus V. Plocek empfiehlt Tafeldekoration in eleganter Ausführung Scheunenstr. 12. Tel. 3321. Sonntags von 12-5 Uhr geöffnet. Blumen-Decorationen zu jeder Gelegenheit liefert billigst die Handels-Gärtnerei F. Kreisberg. Marienstrasse Nr. 88, Telephon 1570, Alexanderstrasse Nr. 1, Telephon 981.

Gerösteter Kaffee. Meine bereits volkstümlich gewordene Melange No. 4 verkaufe jetzt in folgender, neuer concurrenzloser Zusammenstellung Fl. Salvador, Guat Perl & Liberia 65 Kop. à Pfund. Carl. A. F. Meyer, I. Spezialhandlung, Parkstrasse 2 Telephon No 2180.

Erstes Musik-Institut in Riga, gegr. von Emil Siegert, im Jahre 1864. (Wallstraße 2). Abteilung für Chorgesang. Proben jeden Montag, Abends 8 Uhr. Erste Probe: Montag, den 15. Oktober. Die Leitung des Chores hat Herr Kapellmeister A. Bobkowitz freundl. übernommen. In diesen Chorstunden können auch Nichtschüler des Instituts ohne jegliche Zahlung, nur nach vorheriger Meldung teilnehmen. Sprechstunden von 3-5 Uhr. Die Direction.

Körbe. Papier-Löffel-Arbeits-Staubtuch-Blumen-Kinder-Frühstücks-Körbe empfiehlt Heinr. Sonn. Gr. Schmiedestr. Nr. 3. Kl. Schmiedestr. Nr. 19. Man verlange überall nur Schuhcreme Молния. Erhält das Leder reißfrei.

6 Bogen alte fischhaarige Welpen (Etern vielfach prämiert) sind zu verkaufen große Lagerstraße 23. Näh. im Geschäft von J. Grunson, Rathauspl., Haus Kamarin.

Gutes Mittagessen wird in und aus dem Hause verabfolgt gr. Mühlstr. 24, Qu. 6, 2 Treppen.

Gutes Mittagessen zu billigen Preisen wird in u. aus dem Hause verabfolgt Parkstraße 1a, Qu. 8.

Riga - Stettin. Dampfer „Ostsee“ Kapl. Breidsprecher. Sonnabend, d. 13. Oktober, präcise 12 Uhr mittags. H. Lærum.

Riga-Arensburg-Moonsund-R-val-Petersburg-event Reval. Das Dampfschiff „Imperator Nicolai II.“ Kapl. C. Walter. Sonnabend, d. 13. Oct., 3 Uhr. Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga - Arensburg. Dampfschiff „Constantin“ Kapitän Pichel, Montag, den 15. Oktober, präcise 4 Uhr nachm. H. Lærum.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle mein reich-assortiertes Lager in sämtlichen Wollwaaren für Herren, Damen und Kinder wie Strümpfe, Handschuhe, Tücher etc. eigenes Fabrikat. S. Magaril, Strickanstalt, Sünderstrasse 5. NB. Tricotagen in grösster Auswahl wegen Raum-mangel verkauft äusserst billig.

ENGLISH SCHOOL Neue Kreise. Nur Engländer als Lehrer. Thronfolger-Boulevard 31, Qu. 14. Haut-, Venerische u. Syphilitische Kranke, empf. tägl. von 10-1 und 5-1/2. Dr. LEWY, Suworowstrasse 6. Telephon 2234.

Gesucht für ein landw. Maschinengeschäft solider Herr als perfekter Buchhalter und russisch-deutscher Correspondent. Off. mit curriculum vitae sind unt. R. T. No 8098 an d. Rig. Adsch. zu richten.

Stellen-Angeb. Landarzt für eine wohlhabende Gegend Kurlands gesucht. Stum vorhanden. Näheres bei Herrn Mag. Mohrberg, Basteiboul. 8.

Junges Mädchen, das die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stelle, auch als Köchin. Artilleriestraße Nr. 53, Qu. 10.

Zimmer zu vermieten Revalerstr. 3, in d. Bude. Ingenieurstraße 1, Qu. 2 sind laubere möbl. Zim. tägl. abzug.

Für ein ordentl., mit guten Zeugnissen vers. henes Mädchen wird eine Stelle für die Küche od. zu Kindern gesucht. Zu erfragen Suworowstraße 7, Qu. 1. Aufwärterin sucht Stellung. Gr. Newastrasse Nr. 16/18, Qu. 3.

Ein gr., hübsch möbl. Zimmer ist billig zu vermieten Parkstraße 1a, Quartier 8.

Lehrling (Deutscher) wird gesucht für glastechn. Werkstatt. Persönliche Vorstellung der Eltern erwünscht. Apel & Kühn, Johannisstr. 6.

Wohn-Angebote Sassenhof. 1 oder 2 sehr sonnige, hübsch möbl. Zimmer sind in einer gebild. deutsch. Familie zu verm. Parkstraße Str. 17, ca. 7 Min. von der Station.

Werkstube 85 x 26 Fuß, Dampfheizung, elektrische Beleuchtung, auf Wunsch elektr. Betrieb, zu vermieten Säulenstrasse 58.

Lüchtige Mantelnäherin gesucht für beständige Arbeit gr. Lagerstraße Nr. 61, Weest.

2 Zimmer passend für Comptoir mit Centralbeheizung separat. Eingang 2 Treppen von vermi. ten, Parkhausstraße 5, Qu. 5.

Verkäufe. Mischkörper für Gas und Spiritus, Petroleum-Brenner in verschied. Größe. J. Skalsky, Ecke der Herrenstraße, Eingang von der gr. Mühlstraße Nr. 11.

Eine Köchin zum Verreisen und ein Stubenmädchen mit guten Empfeh. können sich melden Süßstraße 3, zwischen 12-2 Uhr.

Zwei elegant möbl. Zimmer werden getrennt oder zusammenhängend vermietet Kirchenstraße Nr. 4, Qu. 5. Telephon in der Wohnung.

Saus zu verkaufen unter günstigen Bedingungen i. d. Petersburger Vorstadt. Off. erbeten sub. R. U. 8094 in d. Rig. Rundschau.

Stellen-Gesuche Dame (Deutsche) wünscht Stellung als Stütze, stellvert. Hausfrau od. dgl. Offerten sub R. S. 8092 empf. d. Exped. d. Rig. Adsch.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Wenn gewünscht, Pension resp. Klavierbenutzung. Alexanderstr. 124, Qu. 3, Paradeningang.

Balken-Verkauf. In den Groß-Gedächsen Forsten in Kurland sind zu verkaufen 3577 Riefen und 3711 Gräbner. Näheres d. die Forstverwaltung, Forstrei Wiße per Poststation Groß-Gedau. Entf. 21 Werst von Riga und 13 Werst von der Bahnstation Olai, Riga-Dreier Bahn.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten, auf Wunsch auch mit Pension. Zu erfragen Alexanderstr. 92, Qu. 16, im Hof.

Hund-Strickmaschine zu verkaufen Revalerstr. 3, in d. Bude

Prämiert mit der Goldenen Medaille Rostow a./D. 1907 für gefärbte und chemisch gereinigte Garderoben. A. Jacob, Dampf-Färberei u. chem. Reinigung Adresse für Postsendungen: Ritterstrasse Nr. 34. FILIALEN: Scharrenstrasse Nr. 2, Alexanderstrasse Nr. 49, Ritterstrasse Nr. 34. Gr. Moskauer Strasse Nr. 138a, Hagensberg: Dorotheenstrasse Nr. 1.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis.

Wir endesunterzeichnete Geschäfts-Inhaber machen dem geehrten Publikum hierdurch bekannt, dass folgende Geschäfte im Bazar Berg an jedem Sonntage nur von 12—5 Uhr nachmittags geöffnet sein werden:

Bazar Berg,

B. Lewin, Magazin № 3.

S. Babin, Magazine №№ 300 und 21.

K. Hirschhorn & Sohn, Magazine №№ 8 und 1000.

J. Levy, Magazine №№ 4 und 500.

K. Wentenberg, Magazine №№ 7 und 4 an der Marienstr.

A. Richter, Magazin № 2.

F. Chait, Magazin № 18.

Auf der Durchreise

kaufe alte künstliche Zähne

sowie ganze Zahngebisse.
Rob. Krüpfantz.
Rathausplatz 3, Qu. 3. Sprechstunden von 10—7 Uhr.

Sonntag, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr,
in der St. Johannis-Gilde.

Vortrag des Herrn L. R. Conradi aus Hamburg.

Thema:

Das Evangelium des Reichs in der ganzen Welt zu einem Zeugnis.

Eintritt frei.

Gegenseitiger Hilfsverein
jüdischer Handlungscommiss,
Große Sanderstraße 25.
Sonabend, den 13. Oktober 1907,
9 Uhr abends:

Vortrag

des Herrn Dr. med. F. Wandelstamm:
Ueber das geographische
Wissen des Altertums.
Die Haus-Commissio.

Gäste können durch Mitglieder
eingeführt werden.

Rigaer Kunstverein.

Sonabend, den 13. Oktober 1907,
abends 7 Uhr:

I. Vortrags-Abend.

Vortrag des Herrn Inspektors
Oberlehrer Hugo Dannenberg:
Die italienische Renaissance
seit Michelangelo.

Der Vortrag wird gehalten im Labo-
ratoriumsgebäude d. Rig. Polytechnikums,
physikal. Auditoriums-Saal.

Nur Mitglieder des Kunstvereins
haben Zutritt. Die nicht selbständigen
Familienglieder und Hausgenossen von
Mitgliedern werden zugelassen, falls für
jede Person zeitig vorher Jahreskarten
zum Preise von 1 Rbl. gelöst werden.
Mitglieds- oder Jahreskarten sind
vorzuziehen.

Rigaer Turnverein.

Dienstag u. Freitag:
a. Geforderte Männer-Abteilung
von 7—8 Uhr.
b. Große Männer-Abteilung
von 8¹/₂—10 Uhr.

Eintritt in beide Abteilungen zu jeder Zeit.
Zu zahlreicher Beteiligung fordert auf
der Turnwart.

Dr. Brinkmann,

Domplatz
№ 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasen-
leiden. Von 9—1 und 5—8 Uhr.

Prof. von Czyski's

Consultationen über Gegenwart, Ver-
gangenheit u. Zukunft. Ratschläge.
(Verfasste Bücher über Geheim-
wissenschaft Buchhandl. Sichmann).
Elisabethstr. 67, Qu. 1, 10—1 u. 4—6.

Italienische Kastanien.

Almeria-
Krimmer
Isabella-
Astrachaner
Weintrauben

Singapore - Ananas.

Böhmische
Tiroler
Krimmer
Birnen.

Tiroler Krimmer Aepfel.

sowie
frische Malaga-Rosinen,
Feigen und Nüsse
ohne Schale.

Empfang und empfiehlt

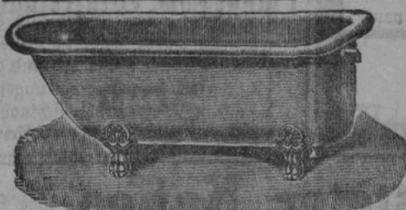
K. F. Tupikow.

Die Direction der Baltischen Leinen-Manufactur-Compagnie

beehrt sich die Herren Actionäre zu der am Freitag, den 26. October um 7 Uhr
Abends im Locale der Herren A. G. Sengbusch & Co. stattfindenden

Generalversammlung

ergernebst einzuladen.



Wanne
„Diamant“
aus Gusseisen mit Por-
zellan-Emaille v. R. 45.—
an.
C. F. Rehm,
Alexanderstr. Nr. 31.

Karl Wentenberg

Tuch-, Damen- u. Herren-Garderoben-Geschäft
Marienstrasse 4a und Bazar Berg 7.

Empfehlend einem hochgeehrten Publicum sein reich-
haltiges Lager Damen- und Herren-Stoffe, aus den
besten in- und ausländischen Fabriken. Nehme
Bestellungen auf allerlei Damen- und Herren-Gar-
deroben, wie auch Uniformen an, welche nach den
neuesten Façons, auf das eleganteste u. gewissen-
hafteste ausgeführt werden. Grosse Auswahl fertiger
Damen- u. Herren-Garderoben, von nur guten Stoffen,
sauber bei sehr guter Façon, angefertigt. Auusserst
billige Preise!

Vermiethe elegante Frack- u. Rockanzüge!

Hochachtungsvoll
K. Wentenberg.



Halwa, Rachat Lacum
und
Scherbeti
in 12 verschied. Geschmacks-
sorten von 20 Kop. bis 45 Kop. pro Pfund
empfehlend
Schweizer Chocoladen-Magazin
Kautstrasse 16.
Riga, Basteiplatz № 8.

Aug. Heinrichsen

Werkstatt für feine Herrenkleider.
Grosse Auswahl in- u. ausl. Stoffe
Schnellste Ausführung. Mässige Preise.

F. S. Gratschew's

Moskauer Fleisch-Conserven

unentbehrlich für die Reise, zur Jagd, zu Ausflügen etc., verkaufen.
J. J. Bobrow, gr. Sandstr. 12/14.
J. Dobkewitsch, Scharrenstr. 2.
C. Green, Alexanderstrasse 9.
F. M. Jagodkin, Alexanderstr. 96.
J. M. Kamkin, Herrenstrasse 8.
T. P. Klinkiew, Karlstrasse 1.
W. M. Krutelew, Weberstrasse 10.
J. Kotschurin, Alexanderstr. 145.
O. Möller-Hoist, Münzstr. 3.
J. Nubian, Alexanderstrasse 34.
Aug. Radsin, Elisabethstrasse 10.
E. Rothmann, Alexanderstr. 12.
A. Schellenberg, Pauluccistr. 13.
A. S epanow, Alexanderstr. 114.
Th. Troinowsky, Kalkstrasse 6.
E. A. Utechin, Jacobstrasse 24.

Wenden.

Brillen, Vincenz, Korngnetten in convex (schwachstichtig) und concav (stark-
stichtig), sowie periscopische und stereoscopische Gläser nach ärztlicher Ber-
echnung. Brillen und Vincenz-Gestelle in Nickel, Horn und Doublet.
Zimmer-, Fenster-, Bade-Thermometer, Barometer u. Leuchtgläser empfiehlt das

Opt. Magazin von N. Knié.

Schnelle und prompte Ausführung jeglicher Reparaturen an optischen
Gegenständen.

Tomatheringe,

höchst delikate Gabelbissen, in Blechdosen empfiehlt
Dänische Butterhandlung, Münzstr. 3.

Circus Gebr. Truzzi

(im Gebäude v. Salamonsty),
Pauluccistrasse.
Freitag, den 12. October 1907,
präcise 8 Uhr abends:

Große brillante Vorstellung

in 3 Abteilungen unter Beteiligung
familiärer Artisten und Artistinnen.
Entree der Clowns: Jafomino, Ze-
ponne u. Eugen.

Großes Pferde-Divertissement
unter Leitung des Circus-Directors.
Amüsantes Entree des Clown Brytin.
Auftreten der musical. Clowns Seretti.
Auftreten der Reiterin Mlle Dolinda.
Auftreten der Luft-Gymnastiker Gebr.
Mosi. Auftreten d. berühmten Akrobaten
aus Lappland Heraldos.

Grand Palabile.
Anzeige. Sonnabend, d. 13. Okt. c.,
8 Uhr abends:

Große brillante Vorstellung

Circus-Geschäfts. J. J. Serebrjanikow.
Hochachtungsv. d. Circusdir. Gebr. Truzzi.

The Royal Vio

Telephon 3923.
Täglich, abends 8 Uhr:

Vorstellung.

II. Serie —
30 Nummern
Jeden Sonnabend
Programmwechsel.
Donnerstag und Sonntag
nachm. 3 Uhr:

Familien- Vorstellung.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen
hat jeder Erwachsene das Recht, ein
Kind freil einzuführen.

Blühende Pflanzen

in großer Auswahl täglich frisch aus
seiner Gärtnerei verkauft billigst

F. Kreisberg

Alexanderstrasse Nr. 1.
Telephon 981.

Cigarren u. Cigaretten

von
Habana, St. Petersburg,
Feik & Co., St. Petersburg,
sowie echt engl. Pfeifen
empfehlend in grosser Auswahl

V. Staden,

Riga,
Kaufstr. 17
Tel. 1780.

Petri-Kirche,

zum Besten des Vereins Bethabara.
Dienstag, den 16. October c.,
Abends 7¹/₂ Uhr:

Geistliches Concert

unter runder Mitwirkung von Frau
Nora Nolden, der Herren Raimund
von Bööcke, Harald Creutzburg und
einer geschätzten künstlerischen
Kraft (Bariton),erner eines kleinen
Frauenchors sowie des Schül-
orchesters der Musikschule d. Kais.
Rus. Mus. Ges. unter Leitung des
Directors Herrn Guido von Samson-
Himmelstjerna.

Karten: Altarchor R. L. 10, Mittel-
u. Seitenschiff 60 K. Progr. 5 K.

P. Neldner.

Im Gewerbevereins-Saale.

Mittwoch, den 24. October,
Abends 8 Uhr:

Griech-Gedächtnisfeier.

Karten: à Rbl. 2, 10, 1, 60, 1, 10,
75 und 50 Kop. bei

P. Neldner.

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. October 1907,
7¹/₂ Uhr. Große Preise. Zum 2. Mal:
Ein Walzertraum. Operette in
3 Akten von Felix Dörmann u. Leon
Jacobson. Musik von Oscar Straus.

Sonabend, den 13. October 1907,
7¹/₂ Uhr. Kleine Preise. 3. Vor-
stellung im Schiller-Cyclus. Kabale
und Liebe. Ein bürgerliches Trauer-
spiel in 5 Aufzügen v. Fr. v. Schiller.

Sonntag, den 14. October 1907,
nachm. 2 Uhr. Kleine Preise. Alt-
Fidelberg. Schauspiel in 5 Auf-
zügen von W. Meyer-Hörner.

Abends 7¹/₂ Uhr. Große Preise. Ringi.
Große tragische Oper in 5 Akten von
Richard Wagner.

Conditorei und Café
Plocek & Schöbl,
Weberstrasse 9.

Täglich v. 4-7 u. v. 8-11 U. Abds
Familien-Concerte des
berühmten „Trio Berg“.

Rig. II. Stadt-Theater.

Freitag, den 12. October 1907,
zum 3. Mal: Des Menschen Leben.
Vorstellung in 5 Bildern mit Prolog
von Leonid Andrejew. Beginn 7¹/₂ U.
Ende 11¹/₂ U.

Sonntag, den 13. October 1907:
I. Moralische Stützen (Die Royal
der Frau Dulsta). Tragifarsce in
3 Akten von G. Capolista, überlebt
von S. D.—H. II. Erseht und
unerwartet. Komödie in 1 Akt von
Rudolfom. Beginn 7¹/₂ U. Ende 11¹/₂ U.

Theater Variété

Alcazar

Täglich 8¹/₂ Uhr Abends.

Specialitäten

I Ranges.

Leitung:
Dir. G. Oberg, Hofschauspieler.

Hollische, Mitzing, etc.

Sonabend, den 13. October:
Weißhohluppe, Feindellenkops, Kar-
toffeln, Gräse mit Speck oder Butter,
Raffet, Tee, Milch.

MEY'S Stoffwasche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant,
kaum zu unterscheiden.

Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie geradezu
unentbehrlich.

Für wenige Kopeken pro Stück erhältlich in Riga bei:
S. A. Blechmann & Söhne, W. Goldstein, M. Krohn, Rich.
Chomse, Joh. Caesarowitsch, A. Danemann, Moritz Feltberg,
P. Katzmann, Ludwig Lurie, Nathansohn & Bernheim, J. J.
Ossipow, A. N. Putlow, E. Schuppe, G. Schönfeld, Louis Thal,
L. N. Woronzow. In Taekum: M. Blumenthal & Sohn und in
allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und
größtentheils auch unter denselben Benennungen angeboten
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wasche von Mey & Edlich

Reval. Auf der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Oktober c. kam, wie die Rev. Zig. berichtet unter anderem der Antrag des Stadtkommissars wegen Einrichtung einer Schutzmannreserve bei der Stadtpolizeiverwaltung zur Verhandlung. Die Stadtverordnetenversammlung fasste, indem sie in Erwägung zog, daß der Estländische Gouverneur mittelst Antrags vom 6. Oktober c. die Stadtverwaltung davon in Kenntnis gesetzt hat, daß er, um der Stadt die Möglichkeit zur Anweisung des zur Bildung einer Reserve bei der Polizeiverwaltung erforderlichen Kredits zu erleichtern, es für möglich befunden hat, das Amt eines Gehilfen des Chefs der Reserve zu streichen, wodurch die jährliche Ausgabe um 700 Rbl. verringert wird, sowie auch die von der Stadtduma für das laufende Jahr zur Einrichtung einer Detektivabteilung bei der Polizei angewiesenen 2000 Rbl. zur ersten Einrichtung der Reserve zu verwenden, einstimmig nachstehenden Beschluß:

1) sich damit einverstanden zu erklären, mit dem 1. Januar 1908 bei der Revalschen Stadtpolizeiverwaltung unter dem Kommando eines hierzu speziell angestellten Polizeibeamten eine Reform im ziffermäßigen Bestande von 30 Schutzleuten einzurichten und zur Bildung und Unterhaltung dieser Reform den erforderlichen Kredit von 18,520 Rbl. anzuweisen, von welcher Summe 11,520 Rbl. ins Budget pro 1908 einzustellen, 2000 Rbl. aber als einmalige Ausgabe aus dem von der Duma pro 1907 bewilligten Kredit zur Einrichtung einer Detektivabteilung zu bestreiten sind;

2) das Stadtkommissariat zu beauftragen, sich mit der Bitte an den Estländischen Gouverneur zu wenden, es bei dem Minister des Innern zu erwirken, daß in Anbetracht der bedrängten finanziellen Lage der Stadt die Ausgaben für die Unterhaltung der bezeichneten Reserve bei der Revalschen Polizeiverwaltung aus den Mitteln der Krone bestritten werden, sowie daß mit Einrichtung der Reserve die Bevölkerung der Stadt Reval von der ihr durch den zeitweiligen Baltischen Generalgouverneur auferlegten Verpflichtung zur Unterhaltung von Nachwachtern wiederum befreit werde.

Moskau. Der ehemalige Präsident der ersten Reichsduma Prof. S. A. Muromzew hat am 8. Oktober in der Moskauer Universität nach 23jähriger Unterbrechung unter großem Jubel der Studenten seine Antrittsvorlesung gehalten.

Rußisch. Besuch preussischer Offiziere. Der Kommandeur der 77. preussischen Infanterie-Division General Reppler, einige Offiziere des 1. Manoeuvresregiments Kaiser Alexander III., dessen Chef der Großfürst Alexander Michailowitsch ist, sowie die Offiziere des 155. Westpreussischen Infanterieregiments trafen hier aus ihren Kantonements in Ostrowo und Miltisch ein, um an einer von den Offizieren des Alexander-Regiments Ihrer Majestät veranstalteten Parade teilzunehmen. Nachher fand im Kasino ein Liebesmahl statt, das sehr lebhaft verlief. Die Begegnung der russischen und preussischen Offiziere trug einen sehr herzlichen Charakter. (Pet. Zig.)

Presstimmen

Die Versuche der Now. Wremja den Oktoberverband in das nationalitätspolitisch-russifikatorische Fahrwasser zu lenken werden von Gutschkow im Solos Moskwy ziemlich lau zurückgewiesen, mit dem sichbaren Bestreben, bei der nationalen Richtung keinen Anstoß zu erregen. Er schreibt:

„Der Verband vom 17. Oktober stellt seit seiner Begründung jene national-fortschrittliche Partei dar, deren Entstehung die Now. Wrem. erst erwartet. Immer wieder und wieder, zumal bei Besprechung der Autonomiefrage haben sich die Oktobristen dahin ausgesprochen, daß die Interessen des russischen Volkes in erster Linie stehen müssen, daß Rußland vor allen ein russischer Staat sein muß. Im Einklang damit sprachen sich die Oktobristen für die Entwicklung einer territorialen Selbstverwaltung auf allgemeinen für das ganze Reich gültigen Grundlagen aus und protestierten energisch gegen die Autonomie der Grenzmarken, die im besten Falle im Körper des russischen Volkes eine Fülle von Parasiten erzeugen müßte, die sich von seinen Säften nähren, im schlechtesten Falle zum Föderalismus, zur Zersörung der Einheit und Unteilbarkeit Rußlands führen würde. Bei alledem aber waren die Oktobristen von jeder unangebrachten Rigorosität entfernt, die den Grundzug der früheren Russifikations-Politik bildete, die den Gebrauch der örtlichen Sprachen nicht einmal als Hilfsp Sprachen etwa in der Volksschule, in Privatinstituten und örtlichen kommunalen Organen (Местных общественных организациях) zu gestatten. Das kann auch nur „gesellschaftliche Organisationen“ heißen. Die Red. zuließ. Ganz gewiß wollen die Oktobristen die politische, kulturelle und geistige Einheit Rußlands durchsetzen, sie wünschen das aber zu erreichen, ohne das kulturelle Erbe der Fremdstämmigen zu zerstören, gewaltsam die kulturelle Eigenart der verschiedenen Teile Rußlands zu vernichten. Die Oktobristen meinen, daß die geistige und kulturelle Einheit Rußlands vor allem durch Hebung des materiellen Wohlstandes und des geistigen Niveaus der überwiegenden Majorität der Bevölkerung d. h. der Russen erzielt wird. Das übrige wird schon ganz von selbst kommen, durch den freien Verkehr der Fremdstämmigen mit dem hochkultivierten ökonomisch und politisch herrschenden Stamme.

Indem sie aus ihrer Politik die Vergewaltigung der Nationalitäten ausschließen, können die Oktobristen natürlich nicht dulden, daß die russische Nationalität in irgend einer Form von den Fremdstämmigen vergewaltigt wird. Sie wissen sehr gut, daß im Leben immer wieder die summa justitiae — summa injuria bedeutet. Obgleich sie die theoretische Gleichheit der Gleichberechtigten der

Nationalitäten, die zur Geltung gebracht werden muß, anerkennen, halten sie es doch für ihre Pflicht, auf der Wacht zu stehen, für die Interessen der russischen Nationalität und keine Kränkung russischer Beute zuzulassen. Nicht einen Augenblick werden die Russen vergessen, daß Rußland in erster Linie für die Russen da ist.“

Es folgen sehr schmerzvolle Ausführungen über die Erziehung des nationalen Sinnes im russischen Volke.

Gegen diese Ausführungen läßt sich ja an sich wenig sagen. Die starke Betonung eines gesunden Nationalgefühls kann einer jeden Partei nur zur Ehre gereichen. Wenn man aber in Betracht zieht, daß der Artikel eine Antwort auf den Versuch der Now. Wremja darstellt, die Oktobristen für die genügend bekannte chauvinistische Politik Suworins zu gewinnen, so wird man zugeben müssen, daß die wenigen Worte, die dem Prinzip des Schutzes der nationalen Individualität gewidmet sind, hinter den wortreichen Beteuerungen gut russischen Volksbewußtseins stark zurücktreten. Bei dieser Gelegenheit wäre aber eine offene Absage an die Politik der Now. Wremja ohne alle Bemäntelungen mehr am Platze gewesen. Außerdem werden die auf höherer Kulturstufe stehenden Fremdstämmigen sich mit der Volksschule allein kaum begnügen können. Der Begriff „местная общественная организация“ ist, wie gesagt, nicht ganz klar. Ein offenes Bekenntnis zur Sprachenfreiheit in den Grenzmarken fehlt.

Sind die Lokution der Now. Wremja im Namen der Parteiloßen doch nicht ganz ungehört verhallt?

Ausland.

Riga, den 12. (25.) Oktober.

Ein Wendepunkt in der französischen Marokko-Aktion.

Aus Paris wird den M. N. geschrieben: Der Marquis de Segonzac, der Marokko wiederholt im Auftrag des Marokkanischen Komitees bereist hat und dort bekanntlich gerade im kritischen Frühjahr 1906 in Gefangenschaft geriet, hält sich zurzeit als Vertretter des Scho de Paris in Rabat auf. Ganz im Sinne des Blattes drängt er in seinen Berichten täglich zu einer raschen und nachdrücklichen Aktion, und zwar vor allem zu einer Aktion finanzieller Art. Und um nachzuweisen, wie sehr Eile nottut, stellt er die militärische Situation möglichst ungünstig dar. Gegen diese pessimistische Auffassung, macht der Temps in seinem letzten Beitarife Front. Besonders scharf aber wendet sich der Temps gegen die „Unterstellung“ Segonzacs, als wolle die Regierung mit der finanziellen Unterstützung des Sultans bis zum Zusammentritt der Kammern warten. Indem aber der Temps scheinbar auf Segonzac schilt und ihm zum Vorwurf macht, ohne hinreichende Beweise voranzusetzen, daß die Regierung in der Geldfrage zögern könnte, richtet er tatsächlich an die Regierung nicht weniger dringend als Segonzac die Mahnung, die günstige Gelegenheit ja nicht vorübergehen zu lassen. „Es wäre unbegreiflich“, schreibt er, „wenn wir, nachdem wir in Casablanca die militärische Initiative ergriffen haben, in Rabat vor einer ebenso winzigen wie profitablen finanziellen Initiative zurückweichen!“ Durch die Nebeneinanderstellung des Vorgehens in Casablanca und des Darlehens an den Sultan, wie auch in dem ganzen Zusammenhang des Artikels läßt der „Temps“ keinen Zweifel: auch er denkt sich das Darlehen an den Sultan als ein direkt und ausschließlich französisches. Allerdings spricht er, um das anscheinende Faubern der Regierung zu erklären, davon, daß man sich nicht nur mit rein finanziellen, sondern auch mit internationalen Vorrichtungsmaßnahmen umgeben müßte.

Vorläufig sieht man die Angelegenheit am Quai d'Orsay ganz anders an. An der dortigen zuständigen Stelle wurde uns nachdrücklich versichert, daß ein Darlehen an den Sultan nur durch die Marokkanische Bank erfolgen könne. Frankreich als Staat habe ja überhaupt keine Fonds zur Verfügung, aus denen es schöpfen könnte, um dem Sultan etwas zu borgen. Selbst aber, wenn irgend welche geheime Fonds vorhanden wären für diesen Zweck, würde man nicht daran denken, dem Sultan direkt etwas vorzuschreiben, denn die Richtschnur der französischen Politik sei, sich strikte im Rahmen der Algecirras-Akte zu halten. Es könne auch nicht die Rede davon sein, daß etwa französische Bankiers, durch die Regierung aufgemuntert, dem Sultan ausbilden: sie hätten, seit die Marokkanische Bank besteht, nicht die Möglichkeit, sich die nötigen Bürgschaften und Sicherheiten für eine private Anleihe zu verschaffen. Danach handelt es sich also nicht nur um Vorrichtungsmaßnahmen internationaler Art für eine ausschließlich französische „Initiative“, sondern einfach um ein Geschäft der Marokkolaner, die von den Signatarmächten der Algecirras geschaffen wurde und unter ihrer Kontrolle steht. Ein solches Geschäft ist aber natürlich nicht das, was die französischen „Marokkaner“ bei dieser „günstigen Gelegenheit“ erträumen und fordern.

Sie möchten überhaupt den Standpunkt geltend machen, daß seit den militärischen Operationen bei Casablanca eine völlig veränderte Lage eingetreten ist. Am Quai d'Orsay wurde uns dagegen auf das bestimmteste erklärt, man denke nicht im entferntesten daran, einen derartigen Standpunkt geltend zu machen. Eine scherzhafte Bemerkung, die Algecirras-Akte hätte doch wohl schon einige Löcher, wurde eifrig zurückgewiesen. Einzig die Algecirras-Akte sei maßgebend. Außer der Bank sei bisher ja nichts aus ihr verwirklicht worden. Erst wenn dies geschehen, werde man in der Praxis beurteilen können, inwiefern Ergänzungen und Verbesserungen nötig seien. Man scheint anzunehmen, daß bei den gegenwärtigen „befriedigenden“ Beziehungen zu Deutschland dieses

sich gegebenenfalls nicht gegen als notwendig erkannte Verbesserungsversuche sträuben würde. Fürs erste habe man die Absicht, ausschließlich die Algecirras-Akte zu befolgen. Es mag ja sein, daß die französische Regierung die Anordnungen von Algecirras ad absurdum führen möchte.

Nach diesen sehr bestimmten Erklärungen der Regierung muß angenommen werden, daß die Pariser Presse sich zu einem großen Teile vom Quai d'Orsay nicht beeinflussen lassen will und die unternehmungslustigen Blätter einen Druck auf den Quai d'Orsay auszuüben versuchen. Dort aber ist man der Ansicht, man habe die wirkliche öffentliche Meinung, die große Masse der französischen Bürger — und damit auch die Mehrheit des Parlaments hinter sich.

Deutsches Reich

Freiherr von Marshall auf der Haager Friedenskonferenz.

Von einem diplomatischen Mitarbeiter wird der „N. S. C.“ geschrieben: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die so oft und leider meist mit Recht Anlaß zu Klagen über die mangelhafte diplomatische Vertretung des Deutschen Reiches im Auslande bieten, wirkte es geradezu erfreulich, die Rolle des Freiherrn von Marshall auf der Haager Friedenskonferenz zu beobachten. Das Herr von Marshall einer unserer besten Diplomaten ist, das war ja bekannt. Ueber seine amtliche Tätigkeit ist bisher von allen, die sie zu verfolgen Gelegenheit hatten, nur Rühmliches gesagt worden. Ohne abzuwarten blieb doch, als der Ruf an ihn erging, den Posten als erster deutscher Delegierter im Haag einzunehmen, ob er Persönlichkeit genug besitzen würde, während dieser Tätigkeit seine Talente auch wirklich zu zeigen und gewissermaßen in Aktion treten zu lassen. Kein ungefährlich Ding in unserer Zeit der ewigen Rücksichtnahme.

Herr von Marshall hat bewiesen, daß solche Befürchtungen grundlos waren. Von Anfang an ist er einer der führenden Geister der Konferenz gewesen und hat sich ohne Zweifel als der bedeutendste der auf ihr verammelten Diplomaten Europas bewährt. Allerdings, die Mehrheit stets auf die Seite Deutschlands zu bringen, konnte ihm nicht gelingen. Im Gegenteil, Deutschland befand sich fast immer in der Minorität, aber es befand sich hier in der besten Gesellschaft.

Es war jedes Mal ein Ereignis, wenn Herr von Marshall das Wort ergriff, denn man mußte, daß es lohnend sein würde, seinen Ausführungen zu folgen, die stets eigene Gedanken enthielten, die zur Behandlung stehende Frage in ihrer Gesamtheit aufzählten und von großen Gesichtspunkten ausgingen. Sehr eindrucksvoll war die ehrliche Subdigung, die Herr von Marshall dem ersten Delegierten der französischen Republik, Herrn Léon Bourgeois, darbrachte. Er erntete damit den Beifall der Versammlung ebenso stark wie durch die formvollendete, aber energische Art, mit der er gewisse Bemerkungen des englischen Delegierten zurückwies.

Wären die Zustände bei uns andere, so dürfte man nicht zögern, Herrn von Marshall von der Botschaft in Konstantinopel nach der in London zu verlesen. Imponiert doch den Briten nichts mehr als die Entschlossenheit, die Kraft der Nation, wenn es nottut, in die Waagschale zu werfen. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß wir je Herrn von Marshall als Repräsentanten der deutschen Interessen am Hofe der Königs Edward VII. erleben werden, wenigstens nicht, so lange bei uns ein pagodisches Kopfnicken des Einverständnisses zu zu allen auf dem Erdball getroffenen Abmachungen und Entscheidungen, mögen sie für uns auch noch so unorthodox sein, als Gipfel aller diplomatischen Weisheit gilt.“

Prozeß Harden—Mollke.

Den sehr ausführlichen Prozeßberichten der deutschen Blätter ist zu entnehmen, daß — sollten sich die Aussagen der geschiedenen Frau des Generals Runo v. Mollke bewahrheiten, — die von Harden behauptete abnorme geschlechtliche Veranlagung des Generals Runo v. Mollke tatsächlich besteht. Auf die Einzelheiten dieses mehr als sensationellen Prozesses ist hier nicht der Ort näher einzugehen, wohl ist es aber von Wichtigkeit, zu konstatieren, daß der Prozeß, den M. Harden veranlaßt hat, dem verderblichen politischen Einfluß der Liebenbergischen Tafelrunde definitiv ein Ende macht.

Oesterreich-Ungarn.

Verstaatlichung des Kohlenbergbaues in Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte in der Sitzung am Dienstag so wohl die Dringlichkeit als das Veritum des Antrages Kraus an, durch den die Regierung aufgefordert wird, den Verkauf der aus staatlichen Bergwerken gewonnenen Kohle selbstständig zu übernehmen, sowie Kohlengruben in Staatsbetrieb zu übernehmen, um auf die Preisbildung der Kohle einwirken zu können, und endlich alle Maßnahmen zur Verstaatlichung des Kohlenbergbaues wenigstens in Böhmen zu treffen. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für Verstaatlichung des Kohlenbergbaues aus, während Sternberg sie entschieden bekämpfte, weil der Staat mit der Aufsichtsbehörde nicht die Rolle des Unternehmers verbinden könne, die Verstaatlichung der Bergwerke einerseits die Machtbefugnisse des Staates vermehren, andererseits die herrschenden Mißstände nicht zu beseitigen vermöchte. Der Sozialdemokrat Adler erklärte, die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues bilde einen Hauptprogramm-punkt der Sozialdemokratie. Dieses Problem sei jedoch durch den vorliegenden Antrag nicht lösbar. Dafür, daß es sich lediglich um eine Demonstration handle, spreche am besten der Umstand, daß die Regierung in die Debatte nicht eingetreten habe. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Frankreich.

Gärung in den Parteien.

Für die Parteien beginnt die parlamentarische Saison unter allerlei Anzeichen von Sezessionsbestrebungen. Im Lager der geeinten Sozialisten ist eine Empörung gegen die heroistische Tyrannie ausgebrochen. Die Genossen im nördlichen Kohlen- und Industriegebiete, die immer unter dem Einfluß Guesdes standen, wollen von Antipatriotismus und Antimilitarismus nichts wissen und sind enttäuscht, weil man sie wegen ihrer Höflichkeit gegenüber dem Kultusminister Briand rüffelt. Daß die Radikalen in wirtschaftlichen Fragen uneinig sind, ist bekannt. Es fragt sich nur, wie lange es noch gelingen wird, den tiefen Riß zwischen den Staatssozialisten und Sozialreformern einerseits, den Anhängern der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konservation andererseits zu verdecken. In den Reihen der Progressiven haben die „Temps“-Leute die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, mit dem rechten Blockflügel zu einer Entente zu kommen, während die Mélinistes (Agrarier) desto weiter nach rechts drängen. Viele wollen in dieser Parteizersetzung eine Gefahr für die Regierung sehen. Wir glauben im Gegenteil, daß eine Zeit, die den starren Parteibogmen so ungünstig ist, für Männer wie Clemenceau und Briand sehr erfolgreich ist. Das Prestige dieser beiden Minister ist in den letzten Monaten sehr gewachsen, und sie haben das Zeug dazu, ihre eigene Persönlichkeit zu einem politischen Programm zu machen, dem die starke Mehrheit in der Kammer, ohne Rücksicht auf Fraktionsgrenzen, zu folgen geneigt ist. Gewiß kann jeder Tag Zwischenfälle bringen. Soweit sich heute aber die Lage übergehen läßt, kann Clemenceau mit den Seinen getrost in den politischen Winterfeldzug gehen.

Niederlande.

Auch eine Konferenzleistung.

Während der 127 Tage, die die Konferenz im Haag in Anspruch nahm, hatten die Delegierten an 317 Essen teilzunehmen, die ihnen zu Ehren veranstaltet worden waren. Die Kosten dieser Abipfeisungen werden auf 104,720 Pfd. Sterl. geschätzt. Das Kostspieligste waren die Essen, die Senhor Barbosa (Brasilien) gab, der bei diesen Gelegenheiten stets 320—400 Pfd. Sterl. allein für Blumen verausgabte. Die Gesamtkosten der Regierungen beliefen sich auf 594,000 Pfd. Sterl., von denen 225,072 Pfd. Sterl. für Telegramme verausgabt wurden. Auch hier steht Senhor Barbosa in bezug auf Länge und Kostspieligkeit der Telegramme obenan.

Großbritannien.

Bernhard Shaw über den englischen Mittelstand.

Shaw, der bei uns mehr als satirischer Dramatiker bekannt ist, denn als sozialistischer Politiker, führte in einer Rede aus: „Der Mittelstand besitzt ganz und gar keine Vertretung im Parlament und ist augenscheinlich nicht einsichtig genug, eine solche Vertretung zu verlangen. Aber man sollte den Mittelstand mit Achtung behandeln, denn in gewisser Hinsicht ist er das wichtigste Element des Volkes. Er ist die Klasse, die die nationale Gemeinschaft im Gange hält. Der Kapitalist, der Grundherr und der Arbeiter, sie alle würden verhungern, wenn nicht dieser gescheite Mittelstand da wäre, so gescheit im Gewerksleben und so bummig in der Politik! Es gab eine Zeit, wo das Einkommen der Mittelklassen für einen fleißigen Mann völlig ausreichte, aber das ist jetzt nicht mehr der Fall, und der Mittelstand hat hart zu kämpfen. Weshalb? In der politischen Organisation hat ihn die Arbeiterschaft geschlagen. Sein Beruf nahm ihn so sehr in Anspruch und brachte ihm auch so viel ein, daß er glaubte, die Politik ginge ihn nichts an. Aber jetzt stellt die Arbeiterschaft, die ihm mit ihrer Organisation vorangekommen ist, starke Ansprüche an den Staat, und das kostet Geld. Woher soll das Geld kommen? Es muß von einer bestimmten Klasse aufgebracht werden. Die Grundherren und die Kapitalisten beherrschen das Parlament und können diese Lasten zurückweisen. Die Arbeiterschaft verfügt über eine solche Stimmenzahl, daß ihre Interessen berücksichtigt werden müßten. Deshalb fiel natürlich die ganze Bürde auf den dummen Mittelstand, der im Unterhaus nicht vertreten ist und womöglich darauf noch stolz ist. . . Nichts als Blindheit verhindert den Mittelstand, die Steuern auf andere Schultern abzuwälzen; aber das wird nicht geschehen, bis er im Parlament vertreten ist und sich selbst um seine eigenen Interessen kümmert.“

Eine Rede des Premierministers über Englands auswärtige Beziehungen.

Wie aus London telegraphiert wird, hielt Dienstag Abend Premierminister Sir Henry Campbell-Bannermann in Dunfermline (Schottland) eine Rede über die Beziehungen zum Auslande, in der er erklärte, die Regierung wäre mit aller Macht für den Frieden, Freundschaft und ein schiedsgerichtliches Verfahren eingetreten. Wenn sie gegenüber den großen Schwierigkeiten und Vorurteilen nicht alles erreicht hätte, was sie gewünscht, so hätte sie doch wenigstens ihr Bestes getan und keinen Zweifel darüber gelassen, auf welcher Seite in solchen Fragen die britische Macht zu finden wäre. Das britische Volk stellt jede Feindseligkeit und den Gedanken an einen Angriff auf seine Nachbarn in Abrede. Was das Ueber-einkommen mit Rußland bezüglich der asiatischen Interessen betreffe, so sei der Abschluß eines solchen Uebereinkommens die 15 Jahre lang anerkannte Politik der liberalen Partei gewesen, da es nur Frieden und freundschaftliche Gesinnungen herbeiführen und dadurch Allen Kosten ersparen könnte.

Serbien.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Wie aus Belgrad berichtet wird, bemüht sich Ministerpräsident Paschitsch vergebens, ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Karageorg, den Gründer der herrschenden serbischen Dynastie, zusammenzubringen.

Konzert.

Wenn den Produktionen einheimischer Kräfte gegenüber auch bisweilen unlegbar die Neigung vorhanden ist, den Maasstab kritischer Würdigung ein wenig verkürzt anzuwenden, so läßt sich anlässlich des gestrigen ersten Auftretens der neugewonnenen pianistischen Lehrkraft der Szigistischer Musikschule, des jungen Landsmanns Theodor Lemba eine derartige Anwandlung keineswegs verspüren.

Hans Schmidt.

Sofales.

Zur Wahlkampagne.

Eine Parteiverammlung der lettischen nationalen Partei fand gestern Abend im Rigaer Lettischen Verein statt, die vom Redakteur Fr. Weinberg mit der Mitteilung des Kaiserlichen Dankes auf das Ergebnis-telegramm der letzten Versammlung eröffnet wurde.

für den Kandidaten einer anderen Partei stimmen zu lassen. Die Mitglieder der nationalen Partei mögen nach eigenem Ermessen stimmen, wie und für wen sie wollen.

Rechtsanwalt Loman sagt, daß er unter dem besten Manne, den die Mitglieder der nationalen Partei wählen müßten, Fr. Weinberg gemeint habe.

Redakteur Fr. Weinberg teilte mit, daß er schon früher eine Kandidatur abgelehnt habe und daher nicht gewählt werden könne.

Die lettische nationale Partei ist der Erkenntnis, daß das Hauptprinzip der Wahltätigkeit der lettischen nationalen Partei die Vereinigung der Letten auf nationaler Grundlage sein muß.

Die von Weinberg zur Abstimmung gebrachte Resolution lautet:

- 1) daß das Hauptprinzip der Wahltätigkeit der lettischen nationalen Partei die Vereinigung der Letten auf nationaler Grundlage sein muß;
2) daß ohne eine solche vorherige Vereinigung die lettische nationale Partei keine Kompromisse mit den Andersstämmigen eingehen kann;
3) daß die lettische nationale Partei ihre Kandidaten hauptsächlich durch die Kräfte der lettischen Wähler durchbringen und nicht von den Andersstämmigen abhängig sein will;

zu erheben. Da Niemand es tut, erklärt Weinberg die Resolution für angenommen und die von Guben eingebrachte Resolution dadurch für abgelehnt.

Die Wahlrichtigen. Der Vorstand der lettischen Reformpartei demüthigt die Nachricht der Riga'schen Rundschau, daß aus dem Vorstand der Reformpartei drei Mitglieder ausgetreten sind.

Die Einländischen estnischen und lettischen Wahlmänner werden morgen Abend eine vorbereitende Versammlung im Rigaer Lettischen Verein abhalten, um über ihre Haltung auf der Gouvernements-Wahlversammlung zu beraten.

Die Rischf. Witsch berichtete vorgestern, daß die lettischen Demokraten für die 1. Riga'sche Kurie Arved Berg als Kandidaten aufgestellt hätten.

Um die Kandidatur Ansborgs zu fördern, verächtigt die Rischf. Witsch die lettische Reformpartei in jeder Nummer wegen ihres Kompromisses mit den Deutschen.

Zur Dumawahl in Riga. Der Zutritt zum Stadthaus, in dem bekanntlich am Wahltag, dem 17. Oktober, die Wähler des 1. Bezirks der 2. Kurie ihre Wahlzettel abgeben, findet, wie wir zur Zurechtstellung der stadtmündigen Publikation mitzuteilen ersucht worden, nicht durch den an der Königsstraße befindlichen Eingang, sondern durch die Tür des Hauses Nr. Schmiedestr. 10, statt.

Der Procureur des St. Petersburger Gerichtshofs Kammerherr Kamyschanski hat gestern um 6 Uhr das Bezirksgericht besucht und ist am Abend nach Petersburg zurückgekehrt.

Der Kommandeur des Leibgarderegiments Sr. Majestät, Flügeladjutant Woiwotow ist aus Wolmar hier eingetroffen.

Der Kommandeur des 115. Wjäsmaschen Infanterieregiments Oberst Orlow ist von seinem Urlaub nach Riga zurückgekehrt.

Der Rationchef der Militärabteilung in Kurland Generalmajor Sykow traf gestern aus Mitau in Riga ein.

Der Chef der örtlichen Brigade Generalmajor Januschewski ist aus Wina hier eingetroffen.

Auszeichnung. Wie uns mitgeteilt wird, hat die hiesige Firma Goldschmiedfabrik B. Ballou, auf der diesjährigen Ausstellung zu Kowno a. D. für Goldschmiede und Goldschmiedwerkzeuge die Goldene und Silberne Medaille erhalten.

Das temporäre Bezirksgericht begann heute die Verhandlung gegen 25 Personen, die der Verübung der Bombentatente in Riga am 1., 2. und 14. Mai angeklagt sind.

Eine größere, geheime Versammlung wurde vorgestern von der Polizei aufgehoben. Dabei wurden die Führer mehrerer revolutionärer Gruppen, sowie Glieder der hiesigen lettischen und jüdischen Intelligenz verhaftet.

Statistik über die Tätigkeit der Gerichtsbehörden. Im verflorenen September wurden von den temporären Kriegsgerichten in den baltischen drei Ostprovinzen verurteilt: zum Tode durch Erschießen 17 Personen, an denen bereits das Urteil vollstreckt worden ist; zur Zwangsarbeit 72 Personen, zur Einreihung in die Arrestantenkompanie 2, zur Gefängnisstrafe 11, zur Festungshaft 3 und zur Ansiedelung in Sibirien 13 Personen.

Im Marien-Diakonissenhause wird am 18. Oktober, um 7 Uhr abends, das Stiftungsfest gefeiert werden, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich geladen sind.

Deutscher Verein. Die erste Volksvorstellung findet Montag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadttheater statt.

Zur Aufführung gelangen die „Räuber“ von Schiller. Die Preise betragen:

Table with 2 columns: Name of the play/role and Price. Includes Fremdenloge (85 Rop.), I. Rangbalkon (75), I. Rangloge (70), Orchesterloge (60), Parquetloge (60), I. Parquet (60), II. Parquet A (50), II. Parquet B (45), II. Rang-Balkon (45), II. Rang-Loge (40), Parterre (30), Stieparterre (25), III. Rang-Balkon A (25), III. Rang-Balkon B (20), Gallerie (15).

Garbore und Theaterzettel sind wiederum frei. Der Tag des Biletverkaufs wird noch bekanntgegeben werden.

Die Volksvorstellungen werden bekanntlich unter dankenswerter Unterstützung der Gesellschaft „Euphonia“ veranstaltet.

Eingekandt. Die Reinigung des Petri- und Dom-Kirchhofes geht mit derart unzulänglichen Kräften vor sich, daß jetzt bereits seit vielen Wochen eine große Menge trockener Blätter die Gräber und die Wege bedeckt, wodurch der Eindruck der Vernachlässigung und der Unordnung hervorgerufen wird.

Kirchhöfe und Fabriken. Als vor ungefähr 135 Jahren die bisher übliche Totenbestattung in den städtischen Kirchen und den sie umgebenden Kirchhöfen verboten worden war, verlegte man die Friedhöfe ca. 3 Werst aus der Stadt hinaus, wohl in der Ansicht, daß in unabsehbarer Zeit die Stadt bis dahinaus sich nicht ausdehnen werde.

Die Bestattungsplätze weiter hinaus zu verlegen wird zur Notwendigkeit. Wenn wir nicht irren, ist ein Terrain im Bickernschen Walde zu diesem Zwecke auszuheben, und ein künstlerisch durchgearbeiteter Plan für eine Kirchhofsanlage angefertigt, dessen Realisierung in nicht zu weiter Zukunft auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfte.

H. K. Im Stadttheater wurde gestern vor vollem Hause die neue Wiener Operette „Ein Walzer in Rom“ von Oscar Straus aufgeführt, zu der Felix Dörmann und Leopold Jacobson das Textbuch verfaßt haben.

Die Fabel ist kurz, aber rührend. In einem Duobestaaat heiratet die Erbprinzessin den Leutnant Muki, ein Gräfin, zu dem sie bei einem Besuche Wiens in Liebe entflammt ist.

Leise, ganz leise kling's durch den Raum — Zärtliche Weise — Walzertraum. Süßester Schmerzgen jählicher Chor Steigt aus dem Herzen selig empor!

Dieser Walzer besiegelt den Erfolg des Abends, aber auch das Duett: „Du lieber, o du gescheidter“, Franzis's Temperamentlieb und das Duett zwischen Piccolo und Geige schmiedelten sich leicht in das Ohr und fanden verdienten süßmischen Beifall.

dem Liebespfeil verwundet, und ihre edle Entfaltung ließ sie als kleine Heldin erscheinen. Herr Busch war ein lieber „g'hauter“ Fraß, bei dem durch allen Leichtsinn doch der anständige Goldgrund durchschimmerte. Herr Zender (Fürst) und Herr Taube, als „Seitenlinie“, waren in ihrer blöden Vornehmheit ein amüßantes Paar. Frau Erhard-Sedlmaier ließ in ihrer Darstellung der Prinzessin sehr geschickt erkennen, daß sie den von ihr gewählten Mann von ganzem Herzen liebt. Ihre Seele lag in ihren Augen. Für die Rolle der Kammerfrau war Frä. Ulrich fast zu schade, ihr konnte auch die Augenuntermalung den Jugendreiz nicht rauben. Auch Frau Zender (die große Trommel im Damenorchester), Herr Siegemann (Hausmeister) und Besold (Leutnant Montsch) taten in ihren kleinen Rollen lustig mit und die Hofdamen imponierten im Hochzeitsuge durch ihre prachtvollen Kostüme mit den Courchleppen. Ein hübsches Bild bot das vornehm behaglich eingerichtete Nachrestaurant. Um die Aufführung und ihren musikalischen Teil hatten sich Herr Direktor Stein und Herr Kapellmeister Koenigsberg verdient gemacht, aber trotz allem ist „Die lustige Witwe“ durch den „Walzertraum“ noch nicht vom Thron gestossen.

Stadttheater. Nachdem im vorigen Jahre die für das Reformationsfest einstudierte Aufführung von Otto Desvrients Charakterbild „Luther“ einen so großen tiefgehenden und nachhaltigen Erfolg erzielt hat, daß sie 15 Wiederholungen erleben konnte, hat die Theaterleitung für das diesjährige Reformationsfest Otto Desvrients Charakterbild „Gustav Adolf“ erworben. Wenn im vorigen Jahre die übergroße Gestalt des großen Glaubensreformators selbst so starkes Interesse erweckt hat, so ist wohl anzunehmen, daß auch die Selbengestalt des Königs Gustav Adolf von Schweden, als des Mannes, der für die Aufrechterhaltung und für die siegreiche Behauptung des Protestantismus in Deutschland unter Einsetzung seines eigenen Lebens siegreich gekämpft hat, ein gleiches nachhaltiges Interesse erwecken wird. Gleich dem Luther hat „Gustav Adolf“ auf unzähligen großen und kleinen Bühnen Deutschlands eine begeisterte Aufnahme gefunden; insbesondere sind es die Gustav Adolf-Vereine, die auch da, wo keine ständischen Bühnen vorhanden sind, Aufführungen mit dilettantischen Darstellern veranstalten. Wie „Luther“, so ist auch „Gustav Adolf“ in gereimten Versen geschrieben und bringt mit der außerordentlich großen Rollenzahl fast das ganze Personal des Stadttheaters, einschließlich der Oper, auf die Bühne.

Das Stück ist ebenso reich an großen Massenszenen, wie an stimmungsvollen intimen Bildern und bietet neben der Hauptpartie des Gustav Adolf, noch eine Reihe weiterer dankbarer Rollen. Für die hiesige Aufführung hat Herr Kapellmeister Kessler eine große Ouvertüre komponiert. Die Aufführung wird vom Direktor Leo Stein geleitet.

In der Sonntags Nachmittags-Aufführung von Alt-Heidelberg wird eine junge Rigenserin, Fräulein Gertrud Wagner, in der Rolle der Käthe ihren ersten theatralischen Versuch wagen. Die junge Dame ist eine Schülerin von Frau Ida Monnard und bringt für ihre künftige Laufbahn viele schätzenswerte Eigenschaften mit.

In der Montag stattfindenden Wiederholung von Oskar Straus „Walzertraum“ werden die Rolle der Prinzessin Helena von Fräulein Angerer, die der Franz von Frä. Erhard-Sedlmaier, die des Niko von Herrn Ziegler und die des Kolhar von Herrn Busch zur Darstellung gebracht. Es wird für die hiesigen Operettenfreunde gewiß von Interesse sein, das erfolgreiche Stück in dieser Neubearbeitung zu hören.

Rigascher Kunst-Verein. Vortragsabend. Morgen, Sonnabend, den 13. Oktober findet der erste Vortrag des Herrn Dozenten Oberlehrer Hugo Dannenberg im Zyklus: „Die Renaissance in Italien“ im Physikalischen Auditorium des Laboratorium-Gebäudes des Polytechniums am Buschlin-Boulevard statt. Beginn 7 Uhr. Nur Mitglieder des Kunstvereins haben Zutritt. Die nicht selbständigen Familienmitglieder und Hausgenossen von Mitgliedern werden zu den Vortragsabenden zugelassen, falls für jede Person einzeln zeitig vorher Jahreskarten zum Preise von 1 Rbl. gelöst werden. Die Ausgabe dieser Karten findet bei dem Herrn kassaführenden Direktor des Kunstvereins und an der Vereinskasse statt. In den Vortragsabenden werden keinerlei Karten ausgegeben.

Die Mitglieds- und Jahreskarten sind jedes Mal am Eingang vorzuweisen.

Der Evangelische Nüchternheitsverein (Blaukreuzverein), Gertrudstraße Nr. 30, bittet uns an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß sein für Sonntag, den 14. Oktober c., angelegter deutscher Familienabend dieses Mal im Speisesaal des Gewerbevereins stattfinden wird. Den Evangelisationsvortrag hält Herr Rud. Arendt, angehender Missionar der China-Inland Mission aus Liebenzell und wird dies voraussichtlich die letzte Versammlung sein, in welcher Genannter sprechen wird, da seine Rückkehr ins Missionshaus wahrscheinlich bereits in der nächsten Woche erfolgen wird. Die Versammlung beginnt um 7/8 Uhr abends und ist der Eintritt frei.

Der deutsche Evangelische Abstinenzverein „Rettung“, Romanowstr. Nr. 63, bittet uns bekannt zu geben, daß Sonntag, den 14. Okt. c., nachmittags 2 Uhr die Einweihung seiner Jugendabteilung (Hoffnungsbund) stattfinden wird. Unter anderem werden auch zwei Vorträge für die Jugend von den beiden Herren Evangelisten Rappo und Steinborn gehalten werden.

Wie gewöhnlich wird um 6 Uhr abends des 14. Okt. eine Evangelisations-Versammlung stattfinden, die ebenfalls von erwähnten Herren geleitet werden wird. Ferner sind für Dienstag den 16. Okt., Mittwoch, den 17. Okt. und Donnerstag,

Johanniskeller.

Sonnabend: Koenigsberger und Poln. Rindersteck, Fricassé v. Huhn.

den 18. Okt. Bibelstunden um 4 Uhr und Evangelisations-Versammlungen um 8 Uhr abends anberaumt worden und findet Donnerstag Abend der Zyklus der Vorträge oben genannter Herren seinen Abschluß. Zu all diesen Versammlungen ist bei freiem Zutritt jedermann herzlich eingeladen.

Vortrag. Herr Conrad aus Hamburg, der gestern abend einen Vortrag über das Thema: „Die Not unserer Tage im Lichte der Bibel“ hielt, wird am Sonntag abend in der St. Johanniskirche noch einmal sprechen. Das Thema wird sein: „Das Evangelium des Reichs in der ganzen Welt zu einem Zeugnis.“

„Köhler's Coursbuch“, Winterausgabe, (giltig vom 15. Oktober 1907 bis zum 18. April 1908) ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis 30 Kop.

Der Rigauer Dramatische Wohltätigkeitsverein, der sich zum Ziel gesetzt hat, in Wirken in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, tritt bekanntlich Sonnabend, den 27. Oktober c., in den Räumen des Gewerbevereins mit einem musikalisch-dramatischen Abend in dieser Saison (1907/1908) zum ersten Male an die Öffentlichkeit und werden fünfzig Prozent des Reinertrages dem Deutschen Verein überwiesen.

Die Mitglieder des „R. D. W. V.“ haben es unter Leitung eines bewährten Künstlers an Mühe und Fleiß nicht fehlen lassen, sich in das Gebiet der Darstellungskunst weiter zu vertiefen. Das Ensemble ist gut eingepiekt und es dürfte die Wahl der Stücke „Frischen“, Drama in 1 Akt von Sudermann, und „Im weißen Rößl“, Singspiel in 1 Akt von Dvorak, den Zuhörern einen angenehmen Abend bieten. — Unter den Solonummern verdienen besonderer Erwähnung der Violinvortrag des Konzertmeisters Herrn Cuno Bankwitz, der Klaviervortrag des Pianisten Herrn Alexandr. Brauer, der Vortrag des Gesangsvereins „Sängerchor“ und ferner der Gesangsvortrag des geschätzten Vereinsmitgliedes Frä. Dily Woinowsky. Den Schluß des Programms bildet der Tanz.

Da sonst das Programm sehr abwechslungsreich und für die Unterhaltung von Alt und Jung in ausgiebiger Weise georgt ist, darf wohl auf eine rege Beteiligung des Publikums gerechnet werden.

Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Eintrittskarten (numer. erste Plätze) à 2 Rbl. 10 Kop., 1 Rbl. 10 Kop., sowie Balkonbilletts à 55 Kop., welche letztere jedoch zum Tanz nicht berechnen, sind in der Musikalienhandlung des Herrn P. Melner erhältlich. Mitglieder des Deutschen Vereins erhalten die Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen und findet der Vorverkauf für sie ausschließlich im Bureau des Vereins (Anglikanische Str. 5) und zwar am Sonntag, Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends statt. Die Preise der Eintrittskarten sind in folgender Weise normiert: à 1 Rbl. 10 Kop., 85 Kop. und 55 Kop., sowie Balkonbilletts zu 25 Kop., welche letztere, wie bereits oben bemerkt, zum Tanz nicht berechnen.

Im Gymnasium Kaiser Nikolai I. fand am 30. Sept. die zweite allgemeine Versammlung der Eltern statt, zur Wahl von Klassenvertretern im Elternkomitee, eines Vorsitzenden und seines Stellvertreters. Die Versammlung, die von 115 Personen besucht war, wurde vom Direktor des Gymnasiums Poljanski eröffnet und ging unter seinem Vorsitz von statten. Zu Klassenvertretern wurden gewählt: Unt. Vorber. einstufige Klasse: A. N. Zwanow und B. A. Sokolow, obere Vorber. einstufige Klasse: M. J. Wagner und E. J. Roganowski, la R. P. Peterjohn und W. J. Baumann, II B. A. Ejuodumurov und O. P. Widrich, III A. Priester Tichomirov und J. N. Zwanow, II B. A. Roganow und A. S. Kapitjanow, III A. S. N. Matwejew und D. J. Wäßer, III B. A. Zwanow und Stipp Kowki, IV a B. A. Kolesnikow, IV b W. W. Sams, V. B. J. Stworow und W. J. Chwalenski, VI. A. J. Zichunin und B. D. Dubrit, VII. B. J. Dubrit und VII. C. S. Dranskoja. Hiervon wurde auf Vorschlag des ehemaligen Vorsitzenden des Elternkomitees Dr. J. W. Zichunin das Gedächtnis des im vorigen Sommer verstorbenen Inspektors des Gymnasiums Franz Schlegel durch Erheben von den Eltern geehrt und sodann der Bericht über die Tätigkeit des Elternkomitees im Schuljahre 1906/7 verlesen. Schließlich wurde zum Vorsitzenden für 1907/8 Dr. J. W. Zichunin (mit 87 Stimmen) und zu seinem Stellvertreter A. J. Chwalenski (mit 78 Stimmen) erwählt.

Schützengarten. In Anbetracht des anhaltend guten Wetters und in Berücksichtigung e angelegener Wünsche soll die Karten-Ausgabe für die Winter-Saison 1907/08 bereits am Dienstag, den 16. Oktober beginnen. — Mitglieder erhalten die Kontrollkarten kostenfrei. Sommermitglieder Einzelkarten zum Preise von 1 Rbl., Familienkarten zum Preise von 2 Rbl. — Ohne Karte ist der Eintritt untersagt. Es wird gebeten, die Kinder von den demnächst beginnenden Eisarbeiten fern zu halten, damit diese nicht gestört und die Kinder nicht beschädigt werden. — Die Karten sind täglich beim Intendanten des Schützengartens in den Vormittagsstunden von 10—12 und in den Nachmittagsstunden von 4—6 erhältlich.

Der Crescendo-Verein nimmt wie alljährlich üblich in der zweiten Hälfte des Oktober seine Tätigkeit wieder auf. Seiner gestellten Aufgabe, ein Sammelplatz und Betätigungsfeld namentlich der ortsansässigen künstlerischen Kräfte zu sein, und in ihrem Zusammenwirken eine anregende, interne Pflege bester Musik auf allen Gebieten zu vermitteln, gedankt er auch ferner mit allem Nachdruck treu zu bleiben. Wie er auf die verfloßene, als auf eine besonders befriedigend gelungene Saison zurückblickt, glaubt er mit gutem Ver-

trauen und unter günstigen Vorzeichen auch dem kommenden Winter entgegengehen zu dürfen und rechnet demzufolge, wie bisher so auch ferner auf eine zahlreiche und eifrige Beteiligung sowohl seiner als inen, wie passiven Mitglieder. Der erste der üblichen zehn Programmabende dürfte voraussichtlich am Donnerstag den 18. Oktober stattfinden; doch wird darüber, wie über etwa sonst noch Mitteilendes demnächst im Inseratenteil Anzeige erfolgen. Die Karten für die bisherigen Mitglieder werden ihnen dieser Tage zugestellt; Neuanmeldungen nehmen entgegen die Damen des Vorstandes Frau Emma Goldmann, geb. Elversfeld, Alexanderstraße 51 (von 12^{1/2}—1^{1/2} Uhr). — Fräulein Mary von Grünwaldt, Weidenbamm 6 (von 1—2 Uhr). — Fräulein Monica Sunnius, große Sandstraße 27 (von 1—2 Uhr).

Am Tschakowsky-Abend, der, wie bereits mitgeteilt, am 25. Oktober stattfindet, nehmen folgende künstlerische Kräfte teil: 2 Gesangschor und zwar der Männerchor des Vereins „Bajan“ und der gemischte Chor von Liebhabein weltlichen Gesanges (von der Kusnezowischen Fabrik), die verschiedene Kompositionen exekutieren werden, ferner die Herren B. or-Röllertsen (Piano), Bankwitz (I. Geige), ** (Cello), v. Gizycki (Alt) und Frä. Brandt (II. Geige). Die drei erstgenannten werden das bekannte Trio, die vier letzteren das Streichquartett vortragen; der Hofopernsänger Herr Maiboroda (Baßbariton), die Sängerinnen: Fr. Dekanow-Klopov, Fr. Schelen-Polharski, Fr. Dawydow-Ruchta, die Petersburger Sängerin Fr. Zepifonow; schließlich wird das Orchester des 116. Malojarslawischen Infanterieregiments unter der Leitung des Herrn Loginow die Ouvertüre „1812“ ausführen. Karten bei P. Melner, und in den Buchhandlungen von Baschmatow und Dreskin.

Prämiiert mit der goldenen Medaille wurde soeben in der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Koston a. D. die hiesige Dampfzuckerfabrik und chemische Reinigung von A. Jacob für vorzüglich gefärbte und chemisch gereinigte Garbaroben in ungetrenntem Zustande. Die Fabrik besteht seit 1863.

Tierschutzverein „Damenkomitee des Rigauer Tierschutz.“ Unter allen Aufgaben, welche sich die zahlreichen Vereine Rigas gestellt haben, ist diejenige, welche unserem Verein obliegt, die Tiere und insbesondere die Zugtiere gegen grausame Behandlung und übermäßige Ausnutzung zu schützen, wohl die schwerste und undankbarste Aufgabe. Schwer, weil gerade der Tierch in direkte Berührung mit der allgemein beklagten Rohheit der unteren Volkschichten kommt, der ja die Fuhrrechte ausschließlich angehören, so daß geradezu persönlicher Mut und große Selbsterleugnung erforderlich ist, um heututage für ein mißhandeltes Pferd einzutreten. Undankbar ist diese Aufgabe, weil der Erfolg oft so wenig der angewandten Mühe entspricht, und undenkbar vor allem, weil unsere Gesellschaft — es muß das einmal offen ausgesprochen werden — im ganzen noch so wenig Verständnis für den Tierschutz besitzt und anstatt ihn kräftig zu unterstützen, sogar oft noch spöttliche Bemerkungen wider ihn hat; denn man ist sich in Riga noch nicht darüber klar geworden, was für ein wichtiges Hilfsmittel zur Bekämpfung der wachsenden Verrohung gerade im Tierschutz liegt. In Deutschland hat man das längst erkannt: städtische und staatliche Behörden lassen dem Tierschutz kräftige Förderung angeheßen, das Publikum betet willig die Mittel dar, und es entstehen täglich neue Vereine und Jugendbündnisse zum Schutze der Tiere. Wie anders ist es in dieser Beziehung in Riga! Was wollen die zirka 700 Mitglieder unseres Vereins besagen gegenüber der Einwohnerzahl Rigas? Und was kann der eine Agent, der außerdem noch staatlicher Beamter ist, tun, gegen über den täglichen, massenhaften Pferdequälereien, die jedem Fremden auffallen? Auf der Generalsammlung im April wurde bereits die Bitte ausgesprochen, es möchten sich Personen finden, die bereit wären, eine jährliche bestimmte Zahlung nach ihrem Ermessen zur Anstellung eines Vereinsagenten zu leisten. Bis jetzt hat sich ein einziger Tierfreund zu einer Zahlung von 25 Rubel jährlich bereit erklärt. Unter solchen Umständen weiter zu arbeiten, ist wirklich nicht leicht. Und doch hat unser Verein in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 48 Fälle von Tierquälerei untersucht, in 19 Fällen Protokolle aufnehmen lassen; im Februar, wo die Straßen teilweise ganz schneefrei waren und doch Schlitten gebraucht wurden, aus seinen eigenen geringen Mitteln Vorspannpferde stellen lassen, arbeitsunfähige Pferde zum Ersatz jenseits angekauft und acht nächtliche Besichtigungen der Vereinigungs-Fahrzeuge vorgenommen. Bei einer solchen Razzia wurde ein Pferd angetroffen, das so elend und krank war, daß es sofort im Beisein unseres Distriktsarztes getötet werden mußte. Ist nun der Tierschutz nötig oder nicht? Es ist wohl nicht möglich, diese Frage anders als mit „ja“ zu beantworten. Dann aber, Ihr Bewohner Rigas, unterstützt auch den Tierschutz, indem Ihr unserem Vereine beitrete! Zur Bequemlichkeit des Publikums hat sich das Kontor von D. v. Boep-pinghausen, Rüterstr. Nr. 11, freundschaftlich bereit erklärt, Anmeldungen von Mitgliedern sowie Geldspenden entgegenzunehmen. Und neben allen anderen Unternehmungen besucht auch unser Bazar, der für den 6., 7. und 8. Dezember in der Großen Gilde in Aussicht genommen ist, denn ohne Geld kann man keinen Tierschutz treiben.

In den Straßenbahnwagen vergessen und bei der Polizeiverwaltung eingeliefert worden sind: Schirme, Handkörbe, ein Tuch mit einem Schlüssel, ein Notenheft, verschiedene Bücher, ein ledernes

Portefeuille, Beinkleider, ein Jacket, Portemonnaies mit Geld, ein goldener Ring mit einem Stein und mehrere Schachteln mit Konjekten.

Die Eigentümer können vorstehende Sachen im Archiv der Stadt-Polizeiverwaltung zwischen 10 Uhr morgens und 4 Uhr nachmittags in Empfang nehmen. (Pol.-Zig.)

Rigauer Trabrennen.

Der 20. Renntag wurde, wie gemöhnt, bei schönem Wetter abgehalten. Der Besuch war für einen Wochentag gut. Im 1. Stechen zu Nr. 1 bester Sekretär seinen Fahrer Burja und Ghodki liefen im 1. Stechen zu Nr. 4 ein totes Rennen.

Programm und Resultate:
1) Trost-Gandicap 2 v. 3. Preis 300 Rubel. Korischmar (812) 2.45, 2.47, 2.42, 1; Wjun (795) 2.45^{1/2}, 2.42^{1/2}, 2.45^{1/2}; Wist (768) 2.45^{1/2}, 2.48^{1/2}, 2.46^{1/2}; 4; Tigrinet (770) 2.43^{1/2}, 2.46^{1/2}, 2.57, 3; Ugrofa (750) 3.00^{1/2}, 2.54^{1/2}, abgem., 0; Sekretair (775) 2.53^{1/2}, nicht angelangt, 2.41^{1/2}, 0. Sieg 27, 24, 19. Platz (13, 31), (14, 24), (14, 23).
2) Stich-Rennen IV. Gruppe 1 v. 2. Preis 200 Rubel. Wpyschtsa (767) 2.40, 2.4, 1; Rehtar (207) 2.41^{1/2}, dist., 2; Eva (769) 2.51, 2.43^{1/2}, 3; Sorlja (746) 2.53^{1/2}, 2.56^{1/2}, 0; Podorag (749) dist., dist., 0; Orliga (761) 2.46^{1/2}, 2.46, 0. Sieg 31, 28. Platz (17, 26), (14, 17).
3) Rekord-Gandicap 2 v. 3. Start 2.35. Preis 350 Rbl. Amerikanita (775) 2.34, 2.34^{1/2}, 1; Eva (757) 2.35^{1/2}, 2.35^{1/2}, 2/3; Nagada (758) 2.38^{1/2}, 2.35^{1/2}, 2/3; Amerikanflaja Rasfotta (796) 2.36^{1/2}, 2.38^{1/2}, 0; Chlestafow (750) dist., dist., 0; Smelischat (751) 2.42^{1/2}, dist., 0. Sieg 58, 32. Platz (23, 55), (18, 30).
4) Rekord-Gandicap 2 v. 3. Start 2.41. Preis 300 Rbl. Ghodki (765) 2.40^{1/2}, Kopf vor, 2.37^{1/2}, 2.41^{1/2}, 1; Burja (753) 2.46^{1/2}, 2.37^{1/2}, 2.42^{1/2}, 2; Probus (770) 2.40^{1/2}, 2.38^{1/2}, abgem., 3; Dobry (771) G. d. J., 2.43^{1/2}, 2.42^{1/2}, 4; Sotafulla (750) dist., dist., abgem., 0; Ticharobefa (754) 2.38^{1/2}, dist., dist., 0; Riobefa (762) 2.40^{1/2}, dist., abgem., 0. Sieg 27, 48 u. 71, 36. Platz (18, 40), (45, 66), (12, 34).
5) Stich-Rennen II. Gruppe 1 v. 2. Preis 250 Rubel. Baiduga (757) 2.32^{1/2}, 2.36, 1; Podmalinaja (745) 2.34^{1/2}, 2.36^{1/2}, 2; Wjun (745) 2.36^{1/2}, 2.37^{1/2}, 2; Kamersa (761), 2.38, dist., 0. Sieg 24, 16. Platz (16, 20), (12, 16).

Von einem Straßenbahnwagen überfahren.

Gestern, um 9 Uhr abends, geriet der Expres Nr. 139, der zur Alt-Rahdenchen Gemeinde verzeichnete Zahn Swinel, auf dem Bajieiboulevard, gegenüber der Sapeibrücke unter den zur Nikolaitraße fahrenden Straßenbahnwagen. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb. Der Geübete war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 3 unmündige Kinder.

Diebstähle. Die in der Alexanderstraße Nr. 78 wohnhafte Schloß-Sunzelsche Bäuerin Dorothea Meyer zeigte an, daß am 10. Okt., zwischen 6 Uhr morgens und 6 Uhr abends, während welcher Zeit sie vom Hause abwesend war, aus ihrer mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleidungsstücke und andere Sachen im Werte von 142 Rbl. 75 Kop. gestohlen worden seien.

Die Leiterin der Rigaschen Stabilementar-Mädchenschule in der großen Moskauer Straße Nr. 209, Alexandra Wenjewitaja, zeigte an, daß in der Nacht auf den 4. Okt. aus dem mittelst Nachschlüssels geöffneten Schulzimmer aus einem erbrochenen Schrank der Schulleitung gehöriges Material zu Handarbeiten im Werte von 57 Rbl., dann auch verschiedene Lehrmittel, ein Kasten mit Bildern im Werte von 45 Rbl. gestohlen worden seien.

Brandschäden. Gestern Abend um 7 Uhr 35 Min. wurde die Feuerwehr durch die Meldestelle Nr. 35 zur großen Lagerstraße Nr. 63 beordert, konnte aber, da kein Brandschaden vorlag, wieder sofort returnieren.

Um 10 Uhr 40 Min. wurde die Löschmannschaft abermals für den IV. Brandbezirk alarmiert. Im Hause von Hanschkinewitsch an der Jaunstraße Nr. 1 war im Keller eine Kiste mit Kohlen in Brand geraten. Das unbedeutende Feuer wurde von der prompt erschienenen Feuerwehr mit der Handspitze sofort unterdrückt, sodas ein nennenswerter Schaden kaum entstanden sein dürfte. — y.

Anbestellte Telegramme vom 11. Oktober (Central-Telegraphen-Agentur), Gersdorf, Petersburg. — Rußel-misch, Schadow. — Andrefin, Melidowo. — Kommandant 16. Labog. polk., Durowo. — Murawen, Dmsk.

Gottesdienste vom 12. bis zum 19. Oktober 1907.

(Rig. Kirchenblatt.)
Jakobi-Kirche: Sonnabend, den 13. Oktober, 12 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und um 1 Uhr Beichte. D. P. Eigenjohn.
Am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Oktober. Jakobi-Kirche: 9 Uhr Konfirmation und Predigt. D. P. Eigenjohn. Kollekte für die Stadt-Diakonie. 1/2 12 Uhr eimisch. P. G. Terras. 1/3 3 Uhr Kinder-gottesdienst. P. Eisenhmidt.
Petri-Kr.: 10 Uhr und 12 Uhr Kinder-gottesdienst. D. P. Boelchau. 6 Uhr: P. Hoffmann.
Dom-Kr.: 10 Uhr: P. Stephany. 12 Uhr Kinderpredigt und 4 Uhr: P. Cahardt.
Johannis-Kr.: 9 Uhr: D. P. Bernewis. 2 Uhr: —. St. Gertrud-Kr.: 10 Uhr deutsch und 1/2 12 Uhr Kinder-gottesdienst. P. Schabert. 2 Uhr nachmittags lettisch. P. Freudenfeldt. 1/2 6 Uhr Abend-gottesdienst. P. Burckard.
Neue St. Gertrud-Kr.: 1/2 10 Uhr: lettisch. P. Walter. 6 Uhr abends lettisch. P. Praetorius.
Zelus-Kr.: 10 Uhr deutsch und 1/2 12 Uhr deutscher Kinder-gottesdienst. P. G. Cleemann. 2 Uhr nachmittags lettisch. P. Rohert.
Martins-Kr.: 9 Uhr lettisch. P. D. Erdmann. 1/2 12 Uhr deutsch. P. Taube. 1/2 5 Uhr lettischer Kinder-gottesdienst. P. D. Erdmann.
St. Trinitatis-Kr.: 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. P. Tren.
Pauls-Kr.: 9 Uhr lettische Konfirmation P. G. Tren. 11 Uhr deutsch fällt aus.
Süther-Kr.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. vic. G. Groß.
Diakonissenhaus: 11 Uhr: P. Karl Keller.
Neue Kirchhofskapelle: 1/2 11 Uhr: Propst emer. A. Jallin.
Zaubstummens-Anstalt (Marienstr. Nr. 40): 10 Uhr: Gottesdienst nur für Taubstumme. Pastor Th. Praetorius.
Reformierte-Kr.: 10 Uhr: P. Geiff.
Bickern: 10 Uhr lettisch. P. A. Kabe.
Wesjald der Brüdergemeinde, an Schmiede-strasse Nr. 8. 8 und 12 Uhr lettisch. 3 Uhr: Deutsch. P. Schippang.
Dom-Kirche: Am Vorabend des Reformations-festes, Mittwoch, den 17. Oktober, 7 Uhr: Liturgische Andacht. D. P. Keller.

Am Donnerstag, den 18. Oktober. Reformationstest.
 Jakob: 10 Uhr deutsch. Generalsuperintendent Gaehtgens. Kollekte für die Unterföhrungsstiftung.
 1/8 Uhr abends: Missionsstunde. Ueber die Leipziger Mission unter den Dschagga.
 Petri: 10 Uhr: Predigt und Kollekte. D. P. Hellmann.
 Dom: 9 Uhr Konfirmation und 10 Uhr Predigt. D. P. Keller.
 Johannis: 10 Uhr: D. P. Bernewitz. 6 Uhr abends: Bibelstunde. D. P. Bernewitz.
 St. Gertrud: 10 Uhr deutsch. P. Schabert.
 Neue St. Gertrud: 1/2 10 Uhr lettischer Kindergottesdienst mit Beteiligung Erwachsener. P. Freudenfeld. 6 Uhr abends lettisch. P. Walter.
 Jesus: 10 Uhr morgens lettisch. P. Schwarz.
 Marius: 1/2 12 Uhr deutsch. P. Lande. 7 Uhr abends lettisch. P. D. Erdmann.
 St. Trinitatis: 11 Uhr deutsch. 8 Uhr lettischer Kindergottesdienst und 7 Uhr abends lettisch. P. P. Treu.
 Pauls: 9 Uhr lettisch und 10 Uhr deutsch. P. C. Treu.
 Diakonissenhaus: 7 Uhr abends: Festpredigt. P. M. Steppan. (Stiftungstag.) Bericht: P. Karl Keller.
In der Woche:
 St. Gertrud: Freitag, den 19. Oktober, 7 Uhr abends: Schluss-Katechese mit den Konfirmanden. Pastor Schabert.
 St. Trinitatis-Kirche: Mittwoch, den 17. Oktober, 8 Uhr nachmittags, deutscher Kindergottesdienst. P. P. Treu.

Totenliste.

Geodor Stepanowitsch Turgenew, 10./X., Petersburg.

Briefkasten.

Erfriede Nr. Für uns nicht verwendbar.

Frequenz am 11. Oktober 1907.

Im Stadttheater am Abend (Walzertraum) ..	1237 Personen
„ II. Stadttheater am Abend	720 „
„ Zirkus am Abend	576 „
„ Varieté Olympia	137 „
„ Kicazar	81 „
„ The Royal Vio am Abend	2391 „

Kalendernotiz. Sonnabend, den 13. Okt. —
 Ferna. — Sonnenaufgang 7 Uhr 20 Min., Untergang 4
 Uhr 53 Min., Tageslänge 9 Std. 33 Min.

Wetternotiz, vom 12. (25.) Oktober 9 Uhr Morgens
 + 3 Gr. R. Barometer 764 mm. Wind: S. Seiter.
 1/2 Uhr Nachm. + 9 Gr. R. Barometer 760 mm
 Wind: SSO. Sonnenschein.

Seeberichte.

Arensburg. Der in der Nähe von
 Rieland gestrandete und darauf von den Bergungs-
 dampfern „Neptun“ und „Karin“ abgebrachte
 dänische Dampfer „Herma“ soll, nach dem Arensb.
 Wchbl., 3000 Sack Zucker d. i. gegen 10,000 Rub
 in die See geworfen haben, um abzukommen.

Ribau, 11. Oktober. Die englische Bark
 „Tona“, Kapit. Olsen, 854 R.-Tons groß, traf
 gestern mit Farbholz beladen, nach einer Reise von
 90 Tagen, aus Buenos Aires hier ein. Im eng-
 lischen Kanal wurde das Schiff, wie die Ab. Ztg.
 berichtet, von einem österreichischen Dampfer ange-

rannt, bei welcher Gelegenheit die Bark ihren
 Klüverbaum mit dem Stimmstock und dem Stagen
 und seine Vorbrammfenge verloren hat.

Der gestrandete Dampfer „Nachodka“ ist
 glücklich von den Klippen abgebracht und in den
 Hafsen von Waja eingeschleppt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Theater. Wien, 23. Oktober. Nach der
 „Zeit“ ist Subermann fest entschlossen, seine
 „Rosen“ vorläufig an keiner Berliner Bühne auf-
 führen zu lassen. Alle bezüglichen Anträge Ber-
 liner Direktoren wurden abgelehnt.

Vermischtes.

Eine Braut, die „Nein“ sagt. Wien,
 22. Oktober. Gestern Vormittags spielte sich,
 nach der Neuen Freien Presse, bei einer Trauung
 in der Pöchlendorfer Pfarrkirche eine ganz eigen-
 artige Szene ab. In der Kirche erschien das
 Brautpaar Anton B. und Leopoldine G. mit
 seinen Beiständen, um den Bund der Ehe zu
 schließen. Als der Priester die Formel des Ehe-
 versprechens vorlas und von der Braut das Ja-
 wort verlangte, erwiderte die Braut mit kräftiger
 Stimme „Nein!“ Nicht wenig erstaunt, fragte
 der Pfarrer, warum sie sich erst jetzt vor dem
 Altare die Eheschließung überlegt habe. Die
 Braut antwortete, sie weigere sich, in die Ehe
 einzugehen. Hierauf entfernte sie sich eiligst. Der
 Bräutigam fuhr jedoch mit seinen beiden Bei-
 ständen in das Gasthaus, wo die Hochzeitsstafel
 abgehalten werden sollte, um viele abzugeben.
 Die Beistände, die für das Brautpaar das übliche
 Hochzeitsgeschenk, ein Kaffees- und Speisefervice,
 in dem Wagen mithatten, schleuderten die Sachen
 aus dem Wagen auf die Straße mit den
 Worten: „Gama la Braut, brauch' ma la Ge-
 schirr a noi!“

Eine Briefmarkensammlung für 1,200,000
 Mark. Auf 1,200,000 Mark wird von Sach-
 verständigen der Wert der Briefmarkensammlung
 geschätzt, die sich im Besitz George H. W. B.
 Kingtons in Cleveland, Ohio befindet, und die
 als die schönste in den Vereinigten Staaten gilt.
 Sie ist besonders ausgezeichnet durch eine Fülle
 von Seltenheiten, die sie in Sägen zu vier und in
 ungefiemelten Exemplaren enthält. Unter den
 Seltenheiten befindet sich auch die Zweicent-Sim-
 siomark von Hawaii auf einem Originalumschlag,
 von der nur zwei Exemplare bekannt sind, und
 deren Wert auf 20,000 Mark angegeben wird.
 Ebenso hoch wird eine Fehncent-Baltimore-Post-
 meistermark auf dem Originalwert geschätzt,
 die die beste von den vier vorhandenen Exem-
 plaren ist.

Höfliche Bosheit. Der Cri de Paris ver-
 anstaltet eine öffentliche Umfrage, welche drei
 von den vierzig unsterblichen Mitgliedern der

Academie française die obskursten seien. Die
 drei Herren, auf welche sich die meisten Stimmen
 vereinigen, werden am 1. November bekannt ge-
 geben werden. Die Zeitung versichert, daß es ihr
 um nichts anderes zu tun sei, als die verborgenen
 wissenschaftlichen Verdienste dieser drei Herren ans
 Licht zu ziehen.

Schnellbahn zwischen Wien und Buda-
 pest. Budapest, 22. Oktober. Geheimrat Müller
 von der Dresdener Bank und der Hamburger
 Bankier Campe erschienen heute im ungarischen
 Abgeordnetenhaus, um mit dem Unterstaatssekretär
 im Handelsministerium Szterenyi über das von
 einer deutschen Finanzgruppe geplante Projekt der
 Herstellung einer elektrischen Schnellbahn zwischen
 Wien und Budapest zu konferieren. Die Gruppe
 ist bereit, das Projekt, welches einen Aufwand von
 200 Millionen erfordert würde, zu finanzieren.
 Die 380 Kilometer lange Strecke soll in
 zwei Stunden zurückgelegt werden.

Eine Automobillinie durch die Wüste.
 Aus Berlin wird berichtet: Die Karawanen, die
 so lange die Beherrscher der Wüste waren, müssen
 nun auch dem — Automobil weichen. Regus
 Menell, der sich schon seit längerer Zeit mit der
 Deutschen Uebersee-Handelsgesellschaft in Berlin in
 Unterhandlung befand, hat dieser die Konzession
 erteilt, eine Automobillinie in Arabien einzuführen.
 Diese Linie wird vorläufig dem Probe-
 verkehr dienen und Abis Ababa mit Direhana
 verbinden. Während die Karawanen sechs Tage
 zu dieser Strecke brauchten, sollen die neuen
 Automobile nur zwei Tage benötigen. Anfangs
 werden täglich zwei Wagen für Personen- und
 Gepäckbeförderung verkehren.

Der Musikerstreit in Prag beendet. Der
 zwischen der Direktion und dem Orchester des
 Deutschen Landestheaters ausgebrochene Lohnkampf,
 der bis zum Streik des Orchesters geführt hat
 und die Direktion zwang, zwei Abende die
 Operette „Das Wäschermädel“ mit Hansi Niese
 als Gast mit Klavierbegleitung zu spielen, ist
 gütlich beigelegt worden.

Neueste Post.

Revolutionschronik, Ueberfälle und Morde.

In Samarkand wurde des Abends beim
 Bischof ein Pstrow erschossen. Auf der Eisen-
 bahnstation Tshardschui (Transkaspien) wurde ein
 Gendarmerrittmeister durch einen durchs Fenster
 abgegebenen Schuß in seiner Wohnung ermordet.
 In Kungur (Sibirien) brachte ein Arrestant bei
 einer Revision einem Aufseher eine schwere Wunde
 am Unterleibe bei. In Kossowodka (Kaukasus)
 wurde ein Ehepaar Dragusch in seiner Wohnung
 ermordet und beraubt. In Brjansk (Gouv.
 Orel) wurde der Obmann der Geschworenen der
 dort tagenden Session des Bezirksgerichts durch
 einen Revolveranschlag ermordet. Der Präsident
 unterbrach die Session, da er für die Sicherheit

des Gerichts Besorgnis hatte. Bei Saratow
 wurde ein Mitglied des Russischen Volksverbandes,
 der einen Knaben, der ihn verspottet hatte, ver-
 wundete, von der Volksmenge geliebt und er-
 schlagen. Bei Poltawa haben 3 auf Gemeinde-
 beschluß verschiebte Bauern ein Dorf und Ställe
 in Brand gesteckt, wobei 21 Wohnhäuser und
 große Getreidevorräte verbrannten. In Feodosia
 drangen 4 Bewaffnete in die türkische Bäckerei
 und so berten Geld. Als sie keines erhielten, er-
 mordeten sie den Besitzer. In Czestochau
 (Gouv. Warschau) schoß ein Individuum auf einen
 Pstrow, der ihn jedoch durch einen Schuß tötete.

Friedrichstädter Kreis. Der
 Geheimhandel mit alkoholischen
 Getränken hat auch in unserm Kreise,
 besonders an der Grenze des Rumowischen Gouver-
 nements, feste Wurzel gefaßt und droht noch
 größere Dimensionen anzunehmen. Die Geheim-
 händler machen zu dem Normalpreise der Spiritu-
 osen einen Aufschlag von 25—50%. Es wäre
 sehr wünschenswert, daß zur Bejeitigung dieses
 Anlufes energischere Maßnahmen ergriffen würden.

Petersburg. Die Verhaftung der
 Finnländer Johannes Gummerus, Redakteur
 Fil. Tidemann und Student Wolter Stenbäck,
 sowie der Frau eines Gelsingfors' Gymnasial-
 lehrers, der Schriftstellerin Aino Malmberg, soll
 auf Grund ihrer angeblichen Beziehungen zur
 Sache des Boima-Verbandes erfolgt sein. Die
 beiden Erstgenannten sind Herausgeber der rab-
 kalen Zeitschrift Framtid (Zukunft) in Gelsingfors.
 Nachträglich ist am Montag auf dem finnländischen
 Bahnhofe noch ein aus dem Großfürstentume ein-
 getroffener Finnländer, der in seinen Kleidern
 7 Pakete mit verbotener Literatur und in dem
 einen Strumpf 3000 Rbl. verborgen hatte, ver-
 haftet worden. (Rev. Ztg.)

Gelsingfors. Das griechisch-orthodoxe Bistum
 in Finnland zählte, wie wir in dem Rev. Beob.
 lesen, zum Schluß des Jahres 1906 — 55,759
 Seelen. Während des genannten Jahres sind 7
 Lutheraner zur orthodoxen Kirche und 1285
 Orthodoxe zum Luthertum übergetreten.

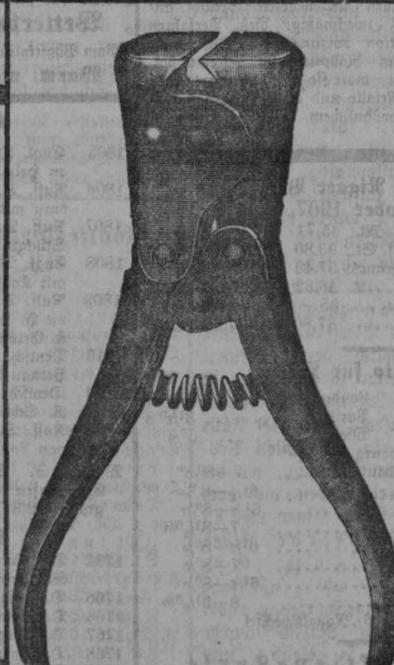
Lissabon, 23. Okt. Am vorigen Sonnabend hat
 ein furchtbarer Sturm, verbunden mit
 Regengüssen und Erdbeben in Portugal große
 Verwüstungen angerichtet. Besonders die nördlichen
 Distrikte sind stark heimgesucht. In Coimbra folgte
 der Ueberchwemmung ein furchtbares Erdbeben.
 Das Land sieht in vielen Gegenden 18 Fuß
 unter Wasser. Häuser fielen ein, die Felder
 wurden zerstört und Hunderte Stück Rindvieh
 wurden von den Fluten fortgerissen. Man be-
 fürchtet, daß die Städte Coimbra und Vigon, so-
 wie mehrere Dörfer total weggespült werden. Die
 Brücke über den Duro wurde gänzlich fortge-
 rissen. Man erwartet eine allgemeine Hun-
 gersnot. (Fortsetzung auf Seite 9.)

RIGA Scheunenstr. 22 **ADALB. G. BERG** **RIGA** Scheunenstr. 22

empfiehlt en gros und en détail zu den billigsten Preisen

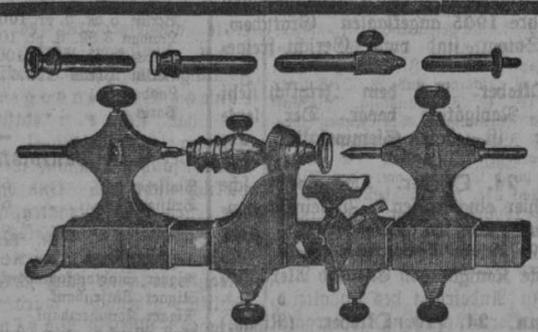
Alle Sorten Fournituren und Instrumente u. Werkzeuge

Ambosse
Blechscheeren
Bohrer
Bohrmaschinen
Bürsten flach u. rund
Darmsaiten
Diamantwaagen
Drehbänke in allen
 Ausstattungen, Marke
 „Triumph“, G. Boley
 u. Schweizer Fabrikate
Drehbogen
Drehstifte
Drillbohrer
Fassmaschinen
Feilkloben
Filzräder



**für Uhrmacher, Goldarbeiter,
 Graveure, Optiker, Lithographen
 und Feinmechaniker**

als: Alle Sorten Feilen aus der Fabrik „Gardon“.



Spiralzangen
Stielkloben
Triebmasse
Universal-
Drehstühle
Walzen
Wälzmaschinen
Zangen, Flach-
„ Beiss-
„ Bieg-
Zapfenbohrer
Zapfenreibahlen
Ziehbanke
Ziehheisen
Ziehzangen
Zirkel etc. etc.

Fraisen
Fraismaschinen
Grabstichel
Gravierstichel
Hämmer
Hammerstiele
Kratzbürsten
Lampen

Laubsägen
Laubsägebogen
Lithographen
Nadeln
LötKolben
Lötrohre
Lupen
Meissel
Nietbänke
Öelsteine
Pincetten
Polierstähle

Probiersteine
Putzhölzer
Putzleder
Ränderrierräder
Ringmaassc
Rollensenker
Rollierstühle
Rubinfeilen
Rundlaufzirkel
Rundstahl
Schaber
Schleifsteine

Schmirgel
Schmirgelpapier
Schraubenzieher
Schraubenrollen
Schneideisen
Schraubstöcke
Schwungräder
Senker

Ueber den Untergang des russischen Dampfers „Vorussia“ liegt heute folgende Notiz vor, die aber auch noch keine völlige Aufklärung bringt: Der der Hamburg-Amerika Linie gehörige Dampfer „Vorussia“ kam mit 44 Passagieren an Bord aus Brasilien hier an und war gestern Nachmittag im Tajo Anker. Die Ankerketten rissen und das Schiff geriet ins Treiben. Die Passagiere und die Mannschaft wurden von Rettungsbooten aufgenommen. Der Brack der „Vorussia“ ist angeht der Stadt vollständig im Tajo versunken, so daß nicht einmal die Masten aus dem Wasser hervorragten. Tot sind, soweit bis jetzt bei den Rettungsarbeiten festgestellt werden konnte, nur ein zur Besatzung der „Vorussia“ gehörender Schiffsjunge und der Dolmetscher der Agentur der Hamburg-Amerika Linie. Auf dem Tajo herrscht eine heftige Strömung. Es regnet stark.

Paris, 23. Okt. „Frankreichs Beziehungen zu allen Mächten“, erklärte Pichon in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, „sind vortrefflich.“ Es wurde bemerkt, daß der Minister sich an dieser Stelle der Abstufungen enthielt, um das Verhältnis zu den Einzelstaaten zu kennzeichnen.

Letzte Lokalnachrichten.

Urteilsbestätigung und Milderung. Am 6. Oktober verurteilte das Revale Kriegsgericht in dem Sattenmordprozeß der Bäuerin Johanna Bergmann, diese, ihren Liebhaber August Kaff und ihre Mutter Marie Laurson: Kaff zum Tode durch den Strang, die Bergmann zu 20jähriger und die Laurson zu 14jähriger Zwangsarbeit. Dieses Urteil hat Seine hohe Exzellenz der Herr Generalgouverneur für Kaff in 4jährige Zwangsarbeit und für die Laurson in 2jährige Zwangsarbeit umgewandelt, während das Urteil über die Bergmann bestätigt wurde.

Vom Rigaschen Kriegsgericht waren ferner für Strafen verurteilt worden: am 9. Oktober die Bauern Ernst Klawing und Johann Kaffle zum Tode durch den Strang, ihre Genossen Johann Jürgen und Eduard Birse zu unbefristeter und Heinrich Kahrle zu 20jähriger Zwangsarbeit. Bezüglich der drei letzten hat Seine hohe Exzellenz das Urteil bestätigt, die beiden ersten dagegen zu unbefristeter Zwangsarbeit begnadigt.

Das ebenfalls am 9. Oktober gefällte Todesurteil des Rigaschen Kriegsgerichts über den für einen Ueberfall auf ein Gefinde im Rigaschen Kreise angeklagten Bauern Johann Wikfne wurde vom Herrn Generalgouverneur in unbefristete Zwangsarbeit umgewandelt.

Handel, Verkehr und Industrie.

Neugründung. Der Ministerrat hat die Gründung u. a. folgender handelsindustrieller Unternehmungen zur Allerhöchsten Bestätigung vorzulegen beschlossen: der Gesellschaft Rigaer Kolonialwarenhändler „Mars“ und der Aktiengesellschaft „A. Dehlich u. Co., russische Vocuumölproduktion“.

Die Frachthäufungen auf den Eisenbahnen betragen gegenwärtig nach amtlichen Angaben 45,284 Waggons, davon 42,118 Waggons Getreide.

Kein ungarisches Ausfuhrverbot für Futtermittel. Wie dem Pester Lloyd aus Regierungskreisen berichtet wird, befürchtet die Regierung, ein Futtermittel-Ausfuhrverbot würde wichtige Handelsinteressen verletzen. Auch bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministerien. Kossuth erklärt sich gegen die Maßregel wegen ihrer Rückwirkung auf Industrie und Handel. Die Regierung dürfte sich darauf beschränken, Frachtermäßigungen für Futtermittel zu gewähren.

Generalkonsul a. D. Emil Ruffell, der frühere langjährige Geschäftsinhaber der Berliner Diskontogesellschaft, ist gestorben.

Ein neuer Versuch der deutschen Agrarier, den Import von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu verhindern. Unter dieser Spitzmarke bringt die Vorg. Prom. Caf. einen Artikel, in welchem sie darauf hinweist, daß die Agrarier in Deutschland durch ihren erfolgreichen Kampf gegen die Einfuhr ausländischen Viehs ermutigt, sich jetzt gegen einen anderen Artikel des Imports nach Deutschland gewandt haben, und zwar gegen Butter. Die preussischen Agrarier haben bei der Regierung darum nachgesucht, daß auf Importbutter das Fleisch- und Schlachtviehbeschau-Gesetz angewandt werde. Ihr Gesuch motivieren die Agrarier damit, daß dem Import falsifizierter Butter aus Holland entgegenwirkt werden müsse, da der Absatz falsifizierter Butter die einheimische Butterproduktion schädige. Die Anwendung des Fleisch- und Schlachtviehbeschaugesetzes ist aber so beschwerlich, ist mit großen Formalitäten, Zeit- und Geldverlust verknüpft, daß die Anwendung dieses Gesetzes genügt, um den Import eines Artikels vollständig aufzuheben zu lassen. Die Vorg.-Prom. Caf. meint, daß die holländische Butter nur einen Vorwand für die Agrarier bildet, um die Einfuhr russischer und dänischer Butter zu bekämpfen.

Vom Berliner Produktenmarkt wird unter dem 10. (23.) Okt. gemeldet, daß Rußland nur wenig Roggen offeriert, wenn auch in den Preisen eher etwas nachgiebiger. Erläuterung des dirigierenden Senats. Ständige Räumlichkeiten, deren Länge und Breite je 4 1/4 Arschin betragen, können nicht zur Kategorie der kleinen gerechnet werden; der Handel aus solchen Räumlichkeiten kann daher nur auf Gewerbszwecke nicht unter der III. Kategorie betrieben werden. (Zorg. Prom. Caf.)

Vom internationalen Geldmarkt. Berlin, 23. Okt. In nächster Zeit muß hier mit einer Diskontenerhöhung gerechnet werden und zwar im Hinblick auf die bereits erwähnte Erhöhung der Diskontofuß. Sollte die Bank von England den Zinsfuß erhöhen, so wird die deutsche Reichsbank mit einer solchen Maßregel sofort folgen.

Das russische Finanzministerium ist, wie die Rigaer Zeitung, mit einer Summe von circa 150,000 Mark Gläubiger der falliten Firma Haller, Söhle u. Co. in Hamburg. Die Beziehungen der Firma Haller, Söhle u. Co. zu dem russischen Finanzministerium stammen daher, daß die Firma als Einlösungssstelle für eine Anzahl russischer Effekten fungierte.

Die New-Yorker Börse war dieser Tage einer Panik verfallen, und zwar in der Hauptsache wegen des „Rums“ auf die Knickerbocker Co. und mehrere Zahlungseinstellungen, sowie infolge von zahllosen Zwangsverkäufen, die zu einer Steigerung des täglichen Geldfußes bis auf 50 pzt. geführt hatten. In früheren Krisenzeiten war der amerikanische Zinsfuß oft auf über 80 Proz. gestiegen. Wallstreet war in wilder Aufregung, so daß manche Brokers Kaufanträge ablehnten. Der Sturz der Knickerbocker-Trustcompany würde alle übrigen Bankkatastrophen der alten und neuen Welt weit in den Schatten stellen. Bisher läßt glücklicherweise nichts darauf schließen, daß europäische Banken in Mitleidenschaft gezogen sind, da es sich um ein rein amerikanisches Institut handelt. Möglicherweise ist eine oder die andere europäische Bank durch Scheckauszahlungen interessiert, aber es ist anzunehmen, daß hierbei keine großen Beträge in Frage kommen. Auch in Berlin hat die New-Yorker Deroute einen starken Eindruck gemacht, weil die im Bankwesen vorgekommenen Entfaltungen die ganze Welt wie ein Netz durchziehen, die bei den amerikanischen Banken durch den Staatsausfall seit Jahr und Tag bestanden haben, standhafte Bürgen, die noch dadurch verhärtet werden, daß das Land über eine Zentralbank nicht verfügt.

New-York, 24. Oktober. (Associated Press.) Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß der Sekretär des Schakamis Cortelton 10 Millionen Dollars für die Bedürfnisse der lokalen Banken angewiesen hat. Die Vorstehenden der hiesigen Kompagnien, die den Trusts angehören, werden sich am 24. Oktober versammeln, um 5 Mitglieder eines speziellen Komitees zu wählen, dem es übertragen werden soll, die Geschäftslage derjenigen Kompagnien zu prüfen, die um Unterstützung nachsuchen und sie verdienen. Der bekannte Milliardär Morgan beabsichtigt tätigen Anteil an der Arbeit des Komitees zu nehmen.

New-York, 24. Oktober. (Reuter.) Nach einer Konferenz mit hervorragenden Finanziers erklärte Cortelton, als bester Beweis für die gestrige grundsätzliche Panik ersehe die starke Unterstützung des Kredits durch eine Gruppe von Perionen, um das öffentliche Vertrauen zu den Banken wiederherzustellen. Cortelton wies darauf hin, daß das Schakam bei den Kreditinstitutionen New-Yorks 25 Mill. Dollars eingezahlt habe. Die Stellung der Banken sei nicht erschüttert.

Pittsburg, 24. Oktober. (Associated Press.) Von dem Bundesgericht ist ein Direktor der elektrischen Maschinenbaukompagnie Westinghouse und ein zweiter für die Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien, die von der Regierung ernannt werden, eingestuft worden.

Die Fondsbörse beschloß bis auf weitere Bekanntgabe den Verkehr zu schließen.

Telegramme.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Zu den Reichsdumawahlen.

Petersburg, 11. Oktober. Den Agenturnachrichten vom 12. Oktober zufolge sind in sämtlichen 10 Gouvernements des Jarums 40 von 661 Wahlmännern, die gewählt werden müssen, 646 gewählt worden. Von ihnen gehören 3 der Partei der Realpolitik an, 8 sind Opportunisten, einer „Rosenjauer“, 428 Narodowij, 4 Autonomisten, 8 Nationalisten, 12 litauische Nationalisten, 9 nationalitätliche Demokraten, 1 Demokrat, 1 Arbeitsgruppen, 1 Bundist, 2 Sozialisten, 14 Sozialdemokraten, einer gibt sich für einen Anhänger der monarchistischen Parteien aus, einer für einen gemäßigten Konstitutionalisten, 14 zählen sich den Fortschrittler zu, 6 den Linkstendenzen, 121 sind Parteiloze, von 9 ist die Parteizugehörigkeit unbekannt. 15 Wahlmänner müssen noch gewählt werden.

Iman, 11. Oktober. Die Delegation des Appellhofes hat einen Gemeindefestgen und 9 Bauern wegen Mißhandlung und Ermordung eines Dorfgenossen, eines Diebes zur Abgabe in die Arrestantenabteilung auf die Dauer von einem Jahr bis zu 2 1/2 Jahren verurteilt, gleichzeitig jedoch beschloß, bei Sr. Majestät dem Kaiser um Milderung der Strafe nachzusuchen.

Cherifon, 11. Oktober. Seit Einführung des Akases, vom 9. Nov. 1906 bis zum 1. Oktober 1907 beträgt die Zahl der Bauern im Gov. Cherifon, die ihren Austritt aus der Gemeinde erklärt haben und zum Einzelhofbetrieb übergegangen sind, 22,515.

Kaluga, 11. Oktober. Das Gouvernementslandschafsam hat ein Gesuch vorgestellt, demzufolge zu den Gegenständen, die der Verwaltung und Sorge der Landchaft unterstehen, auch die Organisation juristischer Hilfe für die Bevölkerung gehören soll.

Archangelst, 11. Oktober. Die in der Angelegenheit der Ermordung des Privatdozenten Goldstein im Jahre 1905 angeklagten Grafschw, Godolew und Sotow sind vom Gericht freigesprochen worden.

Dnepr, 11. Oktober. Auf dem Frisch steht der Schluß der Navigation bevor. Der letzte Passagierdampfer ist nach Semipalatinsk abgegangen.

Kopenhagen, 24. Oktober. Das norwegische Königspaar ist hier eingetroffen. Zu seinem Empfang waren außer der königlichen Familie Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und Ihre Majestät die Königin von England Alexandra erschienen.

Gimrishamn, 24. (10.) Oktober. (Rikau.) An dem Ort der Havarie des Dampfers „Lituanian“ ist aus Kopenhagen der Dampfer „Nikolai II.“ eingetroffen, um die Passagiere aufzunehmen und nach Kopenhagen zu bringen, von wo sie nach Newyork geschafft werden. Die Ladung von 1200 Tons Kohle und Eisenerz wird über Bord geworfen.

Wien, 24. Okt. Im Abgeordnetenhaus hielt während der Beratung von Dringlichkeitsanträgen der Abgeordnete Marlow eine Rede in russischer Sprache, was einen Protest von seiten der Ruthenen hervorrief. Die Tschechen und die Radikalen traten gegen den Protest auf. Es kam zu einer stürmischen Szene, die erst dann ihren Abschluß fand, als Marlow in deutscher Sprache zu reden begann.

Wien, 24. Oktober. (Korr.-Bureau.) Die Deputiertenkammer hat die erste Lesung des Ausgleichs mit Ungarn begonnen.

Wien, 24. Okt. Der Kaiser hat den Tag gut verbracht; die katarhalischen Erscheinungen nehmen andauernd ab.

Wien, 24. Okt. In einer Versammlung des jungtschechischen Klubs erklärten die Minister Jorich und Bacal, daß sie ihren Abschied nehmen

wollen. Die Erklärung rief lebhaftige Debatten hervor. Gerüchten zufolge steht ihre Demission in Verbindung mit den Meinungsverschiedenheiten der tschechischen Parteien darüber, welche Politik man, hauptsächlich in der Frage bezüglich des österreichisch-ungarischen Ausgleiches verfolgen sollte.

Paris, 24. Okt. Die Deputiertenkammer hat die Beratung eines Gesetzentwurfes begonnen, der auf eine Abänderung der Bestimmungen über die Trennung von Kirche und Staat hinzielt, soweit sie sich auf das Verfügungsrecht über das Kirchengut beziehen.

Toulon, 25. Oktober. Es wird gemeldet, daß der Marineoffizier Dulmot unter anderem den Signalfobez und die Chiffre der geheimen Korrespondenz gestohlen habe. Eine weitere Meldung lautet: In Toulon ist der Midshipman Dulmot verhaftet worden. Die Verhaftung erscheint als Resultat einer Untersuchung, die auf Grund eines anonymen Briefes vorgenommen worden ist, den der Marineminister Thomson erhalten hatte und in dem ihm angeboten wurde, für eine Zahlung von 150,000 Franken geheime photographische Aufnahmen und Dokumente von größter Wichtigkeit zu erwerben.

Rom, 24. Oktober (Stefani.) Das Erdbeben hat in ganz Kalabrien großen Schaden angerichtet. Der Ministerrat hat den Finanzminister autorisiert, den Opfern Hilfe zu erweisen und die Ausführung der notwendigsten Hilfsarbeiten anzuordnen.

Rom, 24. Oktober. In Monteleone, Bizzo, Propa (2), Messina und Reggio de Calabria wurden gestern Abend heftige unterirdische Erdstöße verspürt, die die Bevölkerung in die größte Panik versetzten, jedoch keinen ernsthaften Schaden anrichteten.

Catanzaro, 24. Oktober. Gestern um 7 1/10 Uhr abends verspürte man einen sehr heftigen Erdstoß, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

Reggio, 24. Oktober. (Stefani.) Infolge des Erdbebens in Brancalene am 23. September sind eine Menge Häuser eingestürzt und haben unter ihren Trümmern vier Personen begraben. Das kleine Städtchen Ferragano ist vollständig zerstört; unter seinen Trümmern sind mehr als 200 Personen umgekommen. Zwecks Nachgrabungen sind Truppen hinbeordert worden. Ebenso wurden Aerzte abdelegiert, um den Verwundeten Hilfe zu leisten.

Konstantinopel, 24. Oktober. Zufolge Telegrammen der Konful hat eine bulgarische Bande das griechische Dorf Rakowo in Brand gesteckt, das südlich von Monastir liegt; von 200 Häusern sind nur 8 erhalten, fünf Leichen sind bis jetzt gefunden worden.

Cholera.

Für den Berichtstag meldet die Agentur 87 Erkrankungen und 47 Todesfälle. In Riew wird die Epidemie schwächer. Im Moskauer Gouvernement mehren sich die Erkrankungsfälle. Neu ergriffen von der Cholera ist das polnische Gouvernement Lublin.

Technisches.

Geruchloses Petroleum. Im Petroleum und andere Teile von ihrem unangenehmen Geruch zu befreien, haben einige französische Chemiker ein Verfahren ausfindig gemacht, das auf der Reduktion durch Wasserstoff in Gegenwart eines katalytisch wirkendes Stoffes beruht. Man läßt die Teile — in erster Linie kommen Petroleum und Benzin in Betracht — über Metalle, wie Nickel, Kupfer, Eisen oder Platin, streichen, die man zu diesem Zwecke durch Reduktion ihrer Oxide hergestellt hat. Je nach der Flüchtigkeit des Deles, das gereinigt werden soll, müssen die Metalle auf Temperaturen erhitzt werden, die zwischen 100 und 350 Grad liegen. Dann beginnt infolge der katalytischen Wirkung in den heißen Gasen eine Wasserstoffentwidelung, die zur Folge hat, daß die Brennstoffe ihren ursprünglichen Geruch vollständig verlieren und statt dessen, wie z. B. bei Essensen, einen angenehmen Geruch annehmen. Natürlich ist es zweckmäßig, dies Verfahren gleichzeitig mit der Destillation vorzunehmen. Anstatt die Dämpfe, die man von dem Rohpetroleum getrennt hat gleich zu kondensieren, leitet man sie in Gegenwart eines Wasserstoffstroms über die Metalle und erhält so ein geruchloses Del, das dem auf gewöhnlichem Wege raffinierten weit überlegen ist.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 12. Oktober 1907.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, and Berlin.

St. Petersburg 7-8 1/2 %

Table with financial data for Rigaer Komptoir der Reichsbank, Rigaer Stadtdiskontobank, etc.

Fonds- und Aktien-Kurse.

Table with stock and bond prices for various companies and government securities.

Table with Hypothekarische Werte and Stadtanleihen.

Table with St. Petersburger Börse (Privat, Ohne zivilrechtliche Verantwortung).

Table with St. Petersburger Telegraphen-Agentur (Rigaer Zweigbüro).

Table with London, 24. (11.) Oktober and Paris, 24. (11.) Oktober.

Table with London à vue and London, 24. (11.) Oktober.

Table with London à vue and London, 24. (11.) Oktober.

Table with London, 24. (11.) Oktober and New-York, 24. (11.) Oktober.

Table with Weizen: Tendenz schwach and Weizen: Tendenz abflauen.

Wetterprognose für den 13. Oktober

[Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.]

Warm, möglich Regen.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrivals from London, Hamburg, and other ports.

Ausgegangene Schiffe.

Table with ship departures to various destinations.

Inserate für das „Rigaer Börsenblatt“ nimmt jederzeit entgegen

R. Ruz Buchdruckere Domplatz 11/13

Vermischtes.

Moderne Teufelsbeschwörer. New York, 20. Oktober. Zion City, die Stadt John Dowies, ist wieder in aller Munde, wie in den Zeiten, da der „letzte Prophet“ noch lebte und predigte und Tausende zu seiner Religion bekehrte.

Mitchell war ein Anhänger Parhams, der in Galena eine religiöse Sekte gegründet hatte, die sich mit den Gesandten in vielem berührt; denn auch die Parhamiten glauben nicht an die Wirksamkeit wissenschaftlicher Krankheitsmittel und versuchen sich in Wunderkuren, deren Grundlage Gebet und Handauflegen bilden.

Kinder wurden von dem Krankenbett entfern. Dann begann die Teufelsbeschwörung. Langgezogene, geheimnisvolle Gebetsformeln hallten selbst in dem Krankenzimmer. Nach einer Weile näherten sich die drei Beschwörer dem Lager, die alte Frau ward entkleidet, und nun begann Mrs. Mitchell die schmerzhaften Stellen mit heftigen Stößen zu bearbeiten.

England's Heringsfischerei. Aus London wird berichtet: Das milde Herbstwetter, dessen sich England bisher wie ganz Europa zu erfreuen hatte, hat auch bei den Heringen seine Wirkung gehabt.

ihrem großen Zug nach dem Süden Dartmouth zu passieren. In diesem Jahre aber hat sich ihre Anzahl bei „Smiths Knoll“, einer ihrer Lieblingsstätt bei Dartmouth, länger als gewöhnlich verzögert, und noch heute landen die letzten schottischen Heringsdampfer ihre Beute bei Grimbsby.

Verschiedene Mitteilungen. Cochem, 20. Oktober. Ein Familiendrama. Der Bürgermeister Mag. Freiherr Raib v. Freng feuerte, wie schon berichtet wurde, gestern Abend in seiner Wohnung auf seine Gattin einen Gewehrstoß ab und zerschmetterte ihr den linken Arm, der amputiert werden mußte.

schießen drohte, sein Jagdgewehr von der Wand riß und der Drohung die Tat folgen ließ. Freiherr Raib v. Freng ist 40 Jahre alt, Marineoffizier der Reserve, seit 1892 verheiratet.

Ein neuer Akkumulator von Edison. Thomas A. Edison machte, wie wir der „Neuen Fr. Presse“ entnehmen, vor einer Versammlung von 300 Mitgliedern der „American Electro-Chemical Society“ in New-York die Ankündigung, daß es ihm jetzt endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen ist, einen Akkumulator für elektrische Energie zu konstruieren, der beinahe unbegrenzte Kapazität besitzt und trotzdem so geringes Gewicht hat, daß die motorische Kraft nunmehr ohne die Notwendigkeit, eine enorme Last toten Gewichtes mitzuführen, transportiert werden kann.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Das Leben ist unser!“ von E. Kipling-Valentin nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der „Riga'schen Rundschau“.

16)

Das Leben ist unser!

Roman von E. Kipling-Valentin.

„Vor einiger Zeit,“ sagte sie, „hörte ich zufällig, wie mein Stiefvater in einem Gespräch über diesen Punkt Leutnant Körner gegenüber behauptete, daß ein häufiger Wechsel der Offiziere nachteilig für den Dienstbetrieb sein müsse. Spreche ich nicht sehr sachverständig?“ schaltete sie lächelnd ein.

„Wenn ein Kompagnieführer eine Kompagnie vier bis fünf Jahre geführt hat, so meine ich, daß dies für den vorliegenden Fall eine schon recht lange Zeit ist und ein Wechsel kann sicher eher nur fruchtbares Leben in den Dienst bringen.“

Der Hauptmann in der kleinen Garnison wird mit mehr Freude an seine Pflicht herantreten und sie ebenso in der neuen Garnison wieder aufnehmen. Und das gleiche gilt bei den jungen Offizieren. Auch ihnen gebe man Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu erweitern, indem sie mit oder ohne Kommando nach einigen Jahren auch wieder in größere Garnisonen versetzt werden.

Es gibt überall Mißstände naturgemäß auch in einem so ungeheuren Betrieb wie unsere Armee ist, deshalb braucht noch lange nicht sein Untergang nahe zu sein, wie so viele Stimmen propheszen; daß in den Zuständen, wie sie in dem Roman geschildert werden, eine wirkliche Gefahr liegt, ist nicht abzuleugnen, deren Beseitigung zu einer dringenden Notwendigkeit geworden ist.

„Wer kann es wissen! Einstweilen muß man sich selbst helfen, wenn man die Flügel wieder frei bekommen will. Aber eigentlich muß ich mir den Vorwurf machen, daß ich Sie zu lange aushalte.“

er griff nach seinem Helm und stand auf, „und noch dazu mit einem solchen Gespräch, ich habe mich entschieden viel zu ausführlich über das Thema ausgesprochen.“

„Soll ich nochmals versichern, daß ich Ihnen sehr dankbar bin?“ antwortete sie, ebenfalls sich erhebend.

Sie standen sich dicht gegenüber und sie sah mit freudlichem Lächeln zu ihm auf. „Haben Sie mich nicht oft für einen rechten Barbaren, einen redefaulen Gesellen gehalten?“ fragte er, sie nachdenklich anblickend.

Sie wurde verlegen bei dieser unerwarteten Frage und senkte das Haupt.

„Antworten Sie nicht,“ fuhr er fort, „ja“ werden Sie aus Höflichkeit nicht sagen und zum Verneinen sind Sie zu ehrlich.“

Eine Pause entstand, nur eine Uhr tickte leise und Wilnas Säbel klirrte, als er sich bewegte.

Sie fühlte wieder, wie der Damm seiner Augen sich über sie legte, langsam, unmerklich — sie hob den Kopf und schaute ihn fast düster an; da sah sie, daß sein Gesicht seltsam traurig blickte, und ihr Zorn schwand.

„Darf ich mich jetzt verabschieden,“ sagte er dann ganz in dem gewöhnlichen, herkömmlichen Gesellschaftston, und ihre dargereichte Hand leicht an seine Lippen führend, setzte er hinzu: „Ich bitte gehoramt um Empfehlung an Ihre Eltern und Herrn Bräutigam.“

Gleich darauf war er gegangen.

Von da ab sah Ruth Hauptmann Wilna öfters fast täglich war sie beim Tennisplatz mit ihrem Bräutigam und traf dort auch Wilna. Er schien ihr ganz verwandelt und gab sich offen und ungekünstelt ihr gegenüber; sehr oft zog sie vor, zu pausieren und gleich ihm dem Spiele zusehend, sich zu unterhalten. Sie verstanden sich merkwürdig gut, und selten gab es eine Meinungsverschiedenheit in Hauptfragen zwischen ihnen, im kleinen führten sie oft einen lustigen, anregenden Krieg.

Wilna kannte bald aus ihren Gesprächen ihren Vater, ihre alte Barba, sie hatte ihm von Morsbach erzählt, und in allem bezeugte er ihr so reges und ernstes Interesse, so viel Verständnis, daß sie immer offener ihr Inneres ihm enthüllte; nie war sie im Zweifel, daß er sie mißverstehen werde, ein unbegrenztes Vertrauen erfüllte sie zu ihm. Sie wußte auch, daß er das Unbehagen herausföhlte, das sie im Elternhaus empfand, ohne daß sie hierüber bis jetzt jemals gesprochen hätte, kleine unbedeutende Bemerkungen, ein begreifender Blick sagten es ihr, und sie fühlte sich unlagbar geborgen in diesem Bewußtsein, ein frohes Gefühl des Geschütztheits überkam sie stets in seiner Gegenwart.

Merkwürdigerweise vermochte sie sich jedoch nur zwanglos zu geben, wenn sie sich mit ihm allein unterhielt, waren andere dabei, wechselten sie nur sehr wenige Worte. Er erwähnte ihres Bräu-

tigams sehr oft, wogegen Ruth wenig von ihm sprach; sie wußte eigentlich nicht recht, was sie über ihn sagen sollte, sie blieb ihm innerlich fremd, sie empfand instinktiv, daß er ihre Natur nicht verstand, daß er zu Major Eckstädt, ihrer Mutter Lebensanschauungen passe, aber nicht zu den ihren. Mimosenhaft zog sich ihr Inneres vor ihm zurück, ohne daß er dies merkte. Er war stolz auf ihre Schönheit, ihren Geist, er betete sie an und konnte um einen Zärtlichkeitsbeweis von ihr alles tun, er war der verliebteste Bräutigam, aber ihr Inneres kannte er nicht und fühlte nicht, daß sie zu den Frauen gehörte, um deren Seele man in erster Linie werben mußte. Da es nie eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Brautpaar gab, waren Eckstädt's der frohlächelnden Zuversicht, daß es eine musterhafte Ehe werden würde, und nie schien es friedlicher und harmonischer wie jetzt im Eckstädt'schen Hause hergegangen zu sein.

Nur eine sah tiefer!

Fräulein Weiser war von schweren Sorgen für Ruth's Zukunft erfüllt. Sie sah, daß diese zeitweise wie im Traum umherging, daß sie schlanker, durchsichtiger wurde, die strahlende, befriedigte Seligkeit einer jungen Braut blickte nicht aus den schönen, ernsten Augen. Nie äußerte sie ein Wort der Sehnsucht nach dem Bräutigam und das Bedürfnis mit Barbara über ihn, überhaupt über ihre Zukunft zu sprechen. Als Barbara einmal eine Andeutung über die Hochzeit machte, sah Ruth sie in großem Erschrecken an, dann lachte sie und meinte, die habe noch lange, lange Zeit. Es fiel der Getreuen auf, daß Ruth nur eines mit größtem Eifer betrieb, das Tennispiel, selbst ungünstiges Wetter hielt sie nicht ab. Warum blieb sie nicht lieber mit ihrem Bräutigam zu Hause, warum suchte sie nie das Alleinsein mit ihm?

Einmal kam das junge Mädchen mit leuchtenden Augen sehr vergnügt nach Hause, ein Mädchen trällernd trat sie in Barbaras Zimmer.

„Ach, Barba, ich habe mich mal wieder herrlich unterhalten. Solch ein Gespräch ist wie ein erfrischendes Bad, mir ist's, als wüßten wir dann Flügel.“

„Mit wem hast du dich denn so gut unterhalten, mein Herzchen?“ fragte Fräulein Weiser, erfreut, sie so heiter zu sehen.

„Mit Wilna, Hauptmann Wilna,“ antwortete Ruth, und es schien Barbara, als ob sie leicht errötet sei.

„War Herr von Gols nicht auf dem Tennisplatz?“

„Nein,“ sagte Ruth leichthin, „er kommt erst um fünf Uhr von einem Übungsritt zurück.“

Eine Weile war es still, dann begann Ruth wieder: „Barbara, glaubst du, daß es eine seelische Verbindung zwischen Menschen geben kann, ich meine zum Beispiel eine so starke Verbindung, daß der

eine den anderen fühlen lassen kann, wenn er an ihn denkt, oder ihn herbeiwünscht?“

Betroffen und beunruhigt sah Barbara auf. „Wie meinst du das, Kind, das verstehe ich nicht recht — und von wem sprichst du?“

Ruth stand auf.

„Ach, von niemanden im besonderen. Hauptmann Wilna sagte mir nur heute, daß er davon überzeugt sei; und er ist ein so ernster Mann, so frei von jeder Phantasterei, daß diese seine Ueberzeugung mich sehr ernst und nachdenklich stimmt.“

Du meinst ja, Barba —“ und sie setzte sich, wie sie es bei ihrem Vater auch so gern getan, auf die Armlehne von Fräulein Weiser's Sessel.

„daß ich einmal in meinem Glauben einen schweren Stoß bekommen habe, das war, als Mama mir bald nach Papas Tode sagte: Es gibt keinen Gott! Der wird uns nur gepredigt, damit wir nicht zu zügellos werden — Seitdem grübele ich und zerbrach mir den Kopf — und habe nicht mehr die Ueberzeugung von früher,“ setzte sie in Gedanken hinzu, denn sie wollte Barbara nicht betrüben. In ihrer religiösen Auffassung war eine vollkommene Umwälzung vor sich gegangen, die sie jedoch mit Fräulein Weiser nicht besprechen konnte, da diese lediglich und unerschütterlich auf dem Boden des Bibelglaubens stand und sich um Ruth's Seelenheil schwere Sorgen gemacht hätte. Auch hierin hatte Doktor Morsbach einen entscheidenden Einfluß auf ihre Entwicklung genommen; er neigte zum Buddhismus und hatte sie absichtslos unter ständiger Betonung, daß sie sich bei ihrer großen Jugend nicht von ihm bestimmen lassen dürfe, spielend mit seinen Anschauungen bekannt gemacht.

Heute war zum erstenmal auch im Gespräch mit Wilna dieses Gebiet berührt worden, und dabei hatte er jene Aeußerung getan.

„Deine Mutter tat mit dieser Bemerkung ein Schreckliches und großes, ein doppeltes Unrecht,“ sagte Barbara Weiser und eine heilige Empörung sprach aus ihren Adern; sie haßte Frau von Eckstädt nie jene Gotteslästerung und die gedankenlose Sünde an dem gläubigen Kindergemüt verziehen, mochte sie ihr auch sonst alles vergeben haben.

Beide schwiegen; Barbara gedachte kummervoll jener Zeit, da sie das Kind noch in ihrer eigenen frag- und zweifellosen Glaubensauffassung wußte und Ruth empfand, daß sie nicht weiterprechen konnte, daß Barbara sie nicht verstehen, oder mißverstehen würde, das nie erlöschene Sehnen nach der Aussprache mit dem Vater erwachte stärker als je in ihr; und plötzlich lehnte sie ihre Wangen an Fräulein Weiser's Gesicht und fing an, bitterlich zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)